

# Posener Tageblatt

**Marceli**  
**DZIENNIK**  
Poznań  
Fr. Ratajczaka 7  
**Herren-Artikel**  
**Letzte Neuheiten**

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Aus-  
landsteilen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 8 Km.  
inschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit Lust. Beilage 0,40 zł.

Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile  
17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr.  
Sonderplatz 50%, mehr. Ausland 100%, Aufschlag. — Bei höherer  
Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein An-  
spruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an  
bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann  
nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge  
unbeachtlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener  
Tageblatt, Anzeigenabteilung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fern-  
sprecher: 6275, 6105. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 212822  
(Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań), in Deutsch-  
land: Breslau Nr. 6184. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schrift-  
leitung des Posener Tageblattes“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten.  
— Fernsprecher: 8105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań.



70. Jahrgang

Freitag, 30. Januar 1931

Nr. 24

## Der Tod des Hauptmanns Lundborg.

Der Mobile-Ketter abgestürzt.

Der tapfere Ketter Nobles, der schwedische  
Spitzenflieger Hauptmann Einar Lund-  
borg, kürzte gestern, wie wir bereits gemeldet  
haben, bei einem Probeflug über dem Militär-  
flugplatz Malmstet kurz nach dem Start aus  
einer Höhe von 45 Metern ab und erlitt sehr  
schwere Verletzungen, u. a. eine Gehirnerschüt-  
tung und Arm- und Beinbrüche. Hauptmann  
Lundborg wurde in das Krankenhaus von Vin-  
töping gebracht. Dort ist er in den Abendstunden  
seinen Verletzungen erlegen.

Stockholm, 28. Januar.

Ueber die Ursache des Unglücks, dem der schwe-  
dische Spitzenflieger Hauptmann Einar Lund-  
borg zum Opfer fiel, herrscht noch keine Klarheit. Es  
soll sich um einen Probeflug mit einem schwedi-  
schen Flugzeug „Jagdfalken“ gehandelt  
haben.

Nach einer Meldung aus Vintöping wurden  
schon seit längerer Zeit bei Malmstet geheime  
Manöverflüge veranstaltet. Bei einem solchen  
Fluge stürzte vor einigen Tagen ein anderer  
Fliegeroffizier ab. Der Flug Lundborgs soll die  
Aufgabe gehabt haben, einen Vergleich mit  
einer entworfenen Maschine einer anderen  
Fabrik zu ermöglichen. Der Start scheint nor-  
mal vor sich gegangen zu sein. Einem Augen-  
zeugen ist es aufgefallen, daß Lundborg sein  
Flugzeug nicht weiter steigen ließ. Dann  
sah er die Maschine mit arbeitendem Motor aus  
einer Höhe von etwa 45 Meter abstürzen. Nach  
einer anderen Darstellung legte der Motor aus.  
Das Flugzeug kam stark ins Trudeln und stürzte  
zu Boden. Der Propeller bohrte sich tief in die  
Erde ein, wobei sich die Maschine überschlug.  
Lundborg wurde auf dem Führersitz eingeklemmt.  
Der vordere Teil der Maschine war vollständig  
zusammengedrückt, und der Motor war gegen den  
Führersitz gepreßt. Lundborg mußte aus dem  
Flugzeug herausgerissen werden. Als Hilfe kam,  
war er bei Bewußtsein, konnte aber nichts über  
die Ursache des Unglücks sagen. Er hatte sehr  
starke Schmerzen. Seine Verletzungen, innere  
und äußere, waren so schwer, daß die Operation  
im Krankenhaus mehrere Stunden  
dauerte. Erst allmählich wurden die Verletzungen  
klar. Darüber, daß Lundborg nicht mehr zu  
retten war.

Das Wad des Flugzeugs wird eingehend  
untersucht. Lundborg ist schon früher einmal bei  
Malmstet abgestürzt, damals aus einer Höhe  
von 1500 Metern. Die Maschine wurde zertrüm-  
mert, während Lundborg so gut wie unver-  
letzt blieb. Im ganzen Norden beklagt man  
den frühen Tod des Fliegers sehr schmerzhaft.  
Einar Lundborg war am 5. April 1896 in An-  
dalen geboren, wo sein Vater Missionar war. Mit  
zwanzig Jahren legte er sein Offiziersexamen in  
Schweden ab, tat dann Dienst in der finnischen  
Armee und nahm später an dem estnischen Feld-  
zug teil. 1922 erwarb er in Schweden das Flie-  
gerzeugerzeugnis und bekam bald als Flieger einen  
guten Ruf.

Das tragische Schicksal des Hauptmanns Lund-  
borg, der nur ein Alter von 34 Jahren erreichte  
und zu den hervorragenden Fliegern der schwe-  
dischen Armee gehörte, wird überall tiefste Teil-  
nahme auslösen. Sein Tod ruft die Erinnerung  
an die „Italia“-Katastrophe im Jahre 1928 wach.  
Dann seiner Entschlußkraft und opfermutigen  
Hilfsbereitschaft gelang es Lundborg als erstem,  
mit seinem Doppeldecker die Mobile-Gruppe zu  
entdecken und die Rettung des Generals  
im Flugzeug durchzuführen. Auf seinem  
zweiten Fluge zum roten Zelt ging seine Ma-  
chine zu Bruch, und er selbst war 14 Tage Ge-  
fangener der Eiswölfe, bis er durch seinen schwe-  
dischen Fliegerkameraden Schyberg befreit  
wurde. Hauptmann Lundborg hat sich durch  
seine kühne Tat die Bewunderung der ganzen  
Welt erworben, die als leuchtendes Beispiel in  
der Fliegergeschichte fortleben wird.

## Schweres Grubenunglück.

New York, 29. Januar. (N.) In einem ameri-  
kanischen Bergwerk ereignete sich eine schwere Dy-  
namitexplosion. Man nimmt an, daß dabei  
33 Bergleute ums Leben gekommen sind. Bis  
jetzt wurden 5 Leichen und ein Schwerverletzter  
geborgen, der aber bald starb. Die Rettungs-  
arbeiten sind durch die giftigen Rauchgase im  
Bergwerk sehr erschwert. Es besteht deshalb  
wenig Hoffnung, daß die Verschütteten lebend  
geborgen werden können.

## Dank an Curtius Politische Hintergründe

Eine französische Anleihe an Deutschland? — Italien und seine Meinung. —  
Amerikas Auffassung. — Vollkommene Aenderung der Politik?

(Telegramm unserer Berliner Redaktion.)

P. R. Berlin, 29. Januar.

In der gestrigen Sitzung des Kabinetts unter  
Vorsitz des Reichskanzlers wurde der Bericht des  
Reichsaussenministers mit einstimmiger Zustim-  
mung angenommen. Der Reichskanzler sprach  
dem Reichsaussenminister in herzlichen Worten  
seinen Dank für die ausgezeichnete Verteidigung  
des deutschen Standpunktes im Genf aus.

Im Zusammenhang mit den Genfer Ver-  
handlungen, die Curtius mit Briand führte,  
steht die Nachricht, daß in Paris die Frage  
langfristiger Kredite für Deutschland  
erörtert wird. Einige der größten französischen  
Banken haben mit einem deutschen Konsortium  
vorläufige Verhandlungen über einen kurz-  
fristigen Kredit aufgenommen. Von verschie-  
denen Seiten wird behauptet, daß diese finan-  
ziellen Verhandlungen einen politischen  
Hintergrund haben. Dies wird auch daraus  
ersehen, daß dies durch ein politisches Gespräch  
zwischen Curtius und Briand eingeleitet wurde.  
Unterdessen wird schon aus Italien eine ge-  
wisse Beunruhigung gemeldet, und die italienische  
Presse versucht auf diese Weise wiederum Frank-  
reich zu diskreditieren. Der „Tag“ bringt lange  
Ausführungen über einen Artikel des ehemaligen  
tschechischen Generals Gajda, der jetzt in ita-  
lienischen Diensten steht. Gajda gibt in einem  
Artikel des „Giornale d'Italia“ ein umfang-  
reiches Zahlenmaterial über die Rüstungsstände  
Frankreichs. Gegenüber den französischen Behaup-  
tungen über allmähliche Abrüstung weist Gajda  
nach, daß das französische Militärsystem, also  
Frankreich, Südslawien, der Tschechoslowakei,  
Rumänien und Polen in Friedenszeiten 127 Divi-  
sionen unter Waffen halte. Diese Macht stellt  
einen einheitlichen Block auf, weil sie  
durch Bündnisverträge geregelt sei. Aus den län-  
geren Ausführungen des Verfassers ist deutlich  
die Absicht zu ersehen, Deutschland vor Frankreich  
abzusichern. Gajda malt die Gefahr eines  
Krieges Frankreichs und seiner Verbündeten mit  
Italien, Deutschland und Rumänien an die  
Wand. Diese These wird vom „Tag“ in großer  
Aufmachung aufgegriffen.

Interessant zu gleicher Zeit ist wiederum, wie  
in Amerika die Bestrebung stark zu werden  
scheint, auf die Abrüstung Europas einzu-  
wirken, und auf die Entwicklung der  
finanziellen und politischen Lage eine Einwirkung  
insofern zu nehmen, als man grundsätzlich

sich allmählich bereit zu erklären scheint, die Frage  
der europäischen Kriegsschulden zu diskutieren.  
Bezeichnend ist jedoch, daß ein wenn auch teil-  
weiser Nachlaß der Kriegsschulden, die im Zu-  
sammenhang mit einer großzügigen Finanzierung  
Europas durch Amerika stehen müßte, von der  
Abrüstungsfrage abhängig gemacht  
wird. So sieht man auch weiterhin auf dem  
unveränderbaren Standpunkt, daß eine  
Besserung der europäischen Wirtschaftslage, vor  
allen Dingen von einer Beschränkung der  
Abrüstung abhängig gemacht wird. Dies  
besagen neuerdings aus Amerika eintreffende  
Nachrichten, denen zufolge der ehemalige ameri-  
kanische Kriegsminister Hurley einen ameri-  
kanischen Plan für den Schuldennachlaß bzw. für  
die Revision des Youngplans ausgearbeitet hat. Dieser Plan einer Revi-  
sion der deutschen finanziellen Ver-  
pflichtungen, der im Zusammenhang mit einer  
Revision der allgemeinen Kriegsschulden steht,  
wird jedoch von der Abrüstung Europas  
abhängig sein. Seit Jahren ist dies schon er-  
stennbar, daß die Vereinigten Staaten sich zu  
einer Herabsetzung der Zahlungen der Mi-  
lierten aus dem Kriege nur dann bereit finden  
werden, wenn auch Europa abrüstet. Die Be-  
wegung für friedliche Beilegung internationaler  
Streitigkeiten ist in Amerika so stark, daß der  
amerikanische Steuerzahler tatsächlich  
nur dann zu opfern bereit ist, wenn er nicht  
befürchten muß, daß die europäischen Staaten die  
freigewordenen Gelder zu neuen  
Rüstungen und zur Vorbereitung neuer  
Kriege anwenden.

In diesem Zusammenhang ist außerordent-  
lich interessant, daß mit der Annahme  
des Präsidentenpostens der künftigen  
Abrüstungskonferenz durch einen Amerikaner das  
Zeichen gegeben ist, für eine vollkommene  
Aenderung der Standpunkte der Westmächte  
gegenüber den Grundforderungen der deutschen  
Politik: 1. Schulden, 2. Abrüstung. Erst hierauf  
wird der ganze Erfolg von Curtius' Politik  
errichtet. Curtius ist es gelungen, nicht nur den  
deutschen Standpunkt in der deutsch-polnischen  
Frage eine befriedigende Lösung zu verschaffen,  
sondern auch im Zusammenhang damit die deut-  
sche These in Bezug auf die wichtigsten poli-  
tischen Fragen bei Briand, wahrscheinlich  
durch englische Unterstützung, erfolgreich zu  
vertreten.

## Uns der Republik Polen.

Konkurse.

Warschau, 29. Januar. Das Warschauer Sta-  
tistische Amt gibt bekannt, daß in den letzten  
11 Monaten insgesamt 745 Konkurse verhängt  
worden sind. Im Jahre 1929 waren es 516 und  
im Jahre 1928 288 — im gleichen Zeitraum.  
Auf die einzelnen Wojewodschaften entfallen:  
Kongreßpolen 430, Posen und Pommerellen 149,  
Galizien 123, Schlesien 40 und die Ostprovinzen  
3 Konkursfälle.

Ein Zwischenfall.

Aus Kattowitz wird gemeldet: Gestern kamen  
in die Badeanstalt in Chorzow, die zur Berg-  
werksdirektion gehört, zwei Männer, die die Ab-  
sicht hatten, eine Versammlung zu veranstalten,  
um die Arbeiterschaft zum Streik aufzufordern.  
In dem Augenblick, als die Bergwerkswache die  
Agitatoren festnehmen wollte, zogen die beiden  
ihre Revolver. Es fiel ein Schuß, den einer der  
Agitatoren auf die Wache abgab. Die Kugel traf  
einen Bergarbeiter, der sich gerade auszog, um  
zu baden, so unglücklich, daß er sofort tot zusam-  
menbrach. Die Agitatoren sind entkommen.

Die Seimarbeiten.

Warschau, 29. Januar. Die morgen stattfin-  
dende Sejmigung hat während der Tagesordnung  
13 Punkte zu erledigen, hauptsächlich handelt es  
sich um die Ratifizierung von Handelsverträgen.  
Ferner sollen noch Zusatzkreditangelegenheiten  
behandelt werden. Die Regierung wird verschie-  
dene neue Gesetze vorlegen, vor allem solche, die  
sich mit dem Verkauf von fiskalischem Besitz be-  
schäftigen.

Lemberg und Brest.

Warschau, 29. Januar. Aus Lemberg wird den  
polnischen Rechtsblättern gemeldet: In Verbin-  
dung mit den verschiedenen Kundgebungen von  
Gesellschafts- und Studentengruppen, die gegen  
Brest protestiert hatten, haben die Vertreter der  
Behörden es abgelehnt, bei zu veranstaltenden  
Karnevalsfeiern das Ehrenprotektorat zu über-  
nehmen. Abgelehnt haben bisher der Wojewode  
Kontecznikow, der Inspektor der Armee,  
General Kummel und der Kommandeur des  
D. O. K. Lemberg, General Popowicz.

Bischof Adamski  
beim Landwirtschaftsminister.

Warschau, 29. Januar. Der Landwirtschafts-  
minister Janta-Polczynski hat gestern den  
Bischof von Schlesien, Adamski, empfangen und  
mit ihm eine längere Unterredung gehabt.

Heute:

Politik:

Dank an Curtius.  
Warschauer Eindrücke.  
Gandhi fordert.  
Der Tod des Hauptmanns Lundborg.  
Minister Schiele und seine Pläne.  
Leipzig und Königsberg.

Aus aller Welt:

Weltpolitische Beobachter.  
Einkommen und Vermögen in  
Deutschland.

Aus Stadt und Land:

Verspätetes Neujahrsgeschenk des  
Posener Magistrats.

Feuilleton:

Aus den Konzertsälen.

## Mißtrauensantrag für Macdonald.

Englische Regierungsschwierigkeiten.

London, 29. Januar. (N.) Im englischen  
Unterhaus wurde ein konservativer  
Misstrauensantrag gegen die Regierung  
eingebracht. In dem Misstrauensantrag  
wird gegen die Regierung der Vorwurf er-  
hoben, daß sie die öffentlichen Ausgaben in einer  
Zeit ständig vermehre, in der alle neuen Lasten  
zu vermeiden seien. Die Regierung wird ersucht,  
bald eine Aussprache über den Misstrauensantrag  
anzusetzen.

Die englische Regierung, die gestern abend  
einen Erfolg insofern hatte, als das von ihr ein-  
gebrachte Gewerkschaftsgesetz in zweiter Lesung  
angenommen wurde, hat nach dieser Abstimmung  
noch einen Erfolg erzielt. Der Antrag der  
konservativen Oppositionspartei, das Gewer-  
schaftsgesetz durch das ganze Parlament prüfen  
zu lassen, wurde nämlich abgelehnt. Ange-  
nommen wurde dagegen der Misstrauensantrag,  
das Gewerkschaftsgesetz einem Ausschuss zu  
überweisen. Bei dieser zweiten Abstimmung  
stimmten die Liberalen geschlossen für den Regie-  
rungsantrag, während bei der Abstimmung über  
das Gewerkschaftsgesetz selbst die meisten Libe-  
ralen sich der Stimme enthalten hatten.

Der englische Thronfolger auf Geschäftsreisen.

Mitte Januar hat der  
Prinz von Wales zu-  
sammen mit seinem  
Bruder, dem Prinzen  
Georg eine Reise nach Südamerika angetreten.  
Die Reise soll ihn vor allem nach den latein-  
amerikanischen Staaten führen, um die man sich  
in England seit einiger Zeit die größte Mühe  
gibt. Die Engländer versuchen, sich dort neue  
Absatzgebiete für ihre Ausfuhrprodukte zu  
schaffen, und zweitens will man durch persönliche  
Fühlungnahme der wachsenden Abneigung der  
latein-amerikanischen Staaten gegen den Völker-  
bund entgegenarbeiten. Der Thronfolger wird  
am 14. März die große britische Warenmesse in  
Argentinien einweihen, und die Londoner Presse  
beschäftigt sich mit der Reise als mit einer großen  
Propagandafahrt für den englischen Außenhandel.  
Es ist selbstverständlich, daß auf dieser Reise auch  
das Vergnügungsbedürfnis des engli-  
schen Thronfolgers in der bekannten Weise Berück-  
sichtigung gefunden hat. Für die Dampferfahrt  
über den Ozean ist ein lüdenloses Vergnügungs-  
programm aufgestellt worden: Jeden Abend  
Ball, Konzert und Whistturnier. Die Anben  
wird der Prinz mit einer Mausellorawane  
überqueren, und die Fahrt über den Titicacasee  
wird besonders interessant gestaltet werden. Die  
größten Erwartungen der englischen City beglei-  
ten den Prinzen auf seiner anstrengenden Reise.

Erdbeben in Albanien.

Wien, 29. Januar. (N.) Im östlichen Albanien  
hat ein Erdbeben großen Schaden angerichtet.  
In einem Ort wurden 500 Häuser zerstört, dabei  
wurden 4 Personen getötet. Von der albanischen  
Hauptstadt Tirana aus sind zwei Flieger nach  
dem Erdbebengebiet geflogen, um den Umfang  
der Zerstörungen festzustellen, weil alle Telefon-  
und Telegraphenleitungen nach dem Erdbeben  
gebiet unterbrochen sind.

Bergwerksunglück in Indiana.

Hinton (Indiana), 29. Januar. (N.) Bei einer  
Bergwerksexplosion sind über 20 Bergleute ge-  
tötet worden.



# Minister Schiele und seine Pläne

Im Haushaltsausschuß des Reichstags begründete Mittwoch der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Schiele, seinen Etat in einer längeren Rede.

## Agrarpolitik

Minister Schiele gab einleitend einen Überblick über die agrarpolitischen Maßregeln im letzten Jahr und stellte zusammenfassend fest, daß es zwar wegen der unerhörten Zuspitzung der allgemeinen Krisenzustände im In- und Ausland nicht gelungen sei, dem wachsenden Substanzverzehr der Landwirtschaft radikal Einhalt zu gebieten.

Ausführlich behandelte der Minister alsdann die Fragen der Produktionsumstellung und machte Mitteilungen über den Ausarbeitungsbegriffen Reichsbelegungsplan. Der Gesamtplan müsse von einer notwendigen Einschränkung des Roggens, Hafer- und Zuckerrübenbaues und rund 1,5 Millionen Hektar ausgehen. Diese freierwerdenden Ackerflächen könnten zu insgesamt einer Million Hektar für die Erweiterung des Weizen- und Gerstenbaues Verwendung finden. Der Rest von mindestens 500 000 Hektar müsse zur Verstärkung der nationalwirtschaftlichen Futtermittelbasis der deutschen Vordelungswirtschaft dienen. Es sei daher sein Ziel, durch Maßnahmen zur Förderung der Viehwirtschaft für eine derartige Umstellung in der Ackerbenutzung einen wirksamen Anreiz zu schaffen.

## Handelspolitik

Uebergend zur Zoll- und Handelspolitik, führte Minister Schiele wörtlich folgendes aus: Ueber diese grundsätzliche Zielsetzung unserer Zoll- und Handelspolitik befindet sich mich in völliger Uebereinstimmung mit den Darlegungen, die Minister Curtius in Genf in der Europakonferenz gemacht hat.

Ich habe nie ein Hehl daraus gemacht, daß ich die Synthese zwischen allgemeiner Handelspolitik und agrarischer Zollpolitik, wie sie in dem gegenwärtig geltenden Handelsvertragsystem vorgenommen worden ist, nicht für glücklich halte. Ich habe bereits in meiner Rundfunkrede vor Weihnachten ausgesprochen, daß ich infolge dessen die allmähliche Abkehr von dieser Politik für unerlässlich erachte, daß ich es aber bei dem gegenwärtigen Ausmaß der allgemeinen Wirtschaftskrise und bei der hohen Bedeutung, die der Weltmarkt gerade in dieser Zeit für die deutsche Wirtschaft und den deutschen Arbeitsmarkt hat, für geboten halte, nur mit Vorbedacht an die Reform der bestehenden Handelsverträge heranzugehen. Ich bin daher der Auffassung, daß wir zunächst bei Finnland den Weg der Verhandlung zur Lösung fester Zollbindungen gehen können, daß wir ihn allerdings für eine Reihe von Erzeugnissen auch ungefäumt beschreiten müssen.

## „Zerschließt mir mein polnisches Herz!“

Ein Aufständischer mißhandelt eine 75jährige Frau.

Nachstehender Vorgang, den die „Rattowitzer Zeitung“ meldet, der sich in Chorjow abspielte, dürfte nicht gerade auf der Linie der am vergangenen Sonnabend vom Völkerrundrat in Genf beschlossenen Befriedigungsaktion der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien liegen.

Am 10. Januar, nachmittags um 5 Uhr, verließ die 75jährige Frau Juraschitz das Fleischergeschäft Golla in Chorjow. Vor dem Geschäft stand der Aufständische Kneffel. Als er hörte, daß Frau Juraschitz der Verkäuferin des Geschäfts „Auf Wiedersehen“ zief, folgte er der Frau bis an die Wohnungstür. Ihr Schwiegersohn Blida kam sofort aus der Wohnung und fragte in ruhigem und sachlichem Ton den Aufständischen, was er von der alten Frau haben wolle und forderte ihn auf, das Haus zu verlassen. Als Kneffel weigerte, freiwillig aus dem Hause zu gehen und ein anderer Einwohner ihn daraufhin aus dem Hause wies, lief er fort und holte einen zweiten Aufständischen herbei. Blida ging ihm nach und fragte Kneffel auf der Straße noch einmal, was er denn eigentlich haben wolle, worauf Kneffel ihm antwortete: „Ich pieronischen Schwaben, ihr Pierones, ihr habt auf die deutsche Liste gewählt, wir kennen euch.“ Blida redete daraufhin dem Aufständischen noch einmal gut zu und schickte seinen Sohn nach einem Polizeibeamten. Darauf entgegnete der Aufständische: „Ich kann ja auch selbst zur Polizei gehen.“ Die inzwischen herbeigekommene Frau Blida, ihr Mann und der Aufständische gingen zur Polizei. Auf dem Wege zur Polizei rief Kneffel Blida vom Bürgersteig herab mit der Bemerkung: „Wer mit mir auf die Polizei geht, der darf nicht auf dem Bürgersteig gehen.“

Auf der Polizei bemerkte Kneffel zu dem amtierenden Polizisten: „Ich stelle mich zur Disposition, denn der Blida ist ein German. Zerschließt mir mein polnisches Herz, aber ich schwöre, daß das germanische Schwaben sind.“

Mittlerweile war Frau Juraschitz nachgekommen und herrschte Kneffel an: „Du hast mir gar nicht zu befehlen, wie ich sprechen soll.“ Daraufhin sprang Kneffel der alten Frau an den Hals, begann sie zu würgen und bemerkte noch einmal: „Das ist eine Schwoba, die hat ihre Stimme für die deutsche Liste abgegeben.“ Der besonnenere Polizeibeamte riß den Aufständischen zurück mit der Frage, ob er sich nicht schäme, eine Greisin anzugreifen, worauf Kneffel ihm zur Antwort gab: „Die Deutschen verteidigt ihr und die Polen nicht.“ Als Blida den Beamten fragte, ob er ein Protokoll aufnehmen werde, verwies ihn der Polizist auf den Weg der Privatklage.

Wir bemerken hierzu, daß der rüchlige „Aufständische“ ganze 24 Jahre alt ist. Jeder kann sich ausrechnen, wie alt dieser Herr zur Zeit der Aufstände war.

## Preispolitik

Minister Schiele wandte sich dann den Fragen der Preispolitik zu und verwies dabei auf seine vorjährige Staatsrede, in der er ausgeführt habe, daß keineswegs unter allen Umständen eine Erhöhung der Agrarpreise bis auf den Stand der Industriepreise zu erstreben sei, sondern daß vielmehr auch durch die Senkung des industriellen Preisniveaus der notwendige Ausgleich in angemessener Höhe erreicht werden müsse.

Minister Schiele fuhr dann fort: Das Wort des Herrn Reichskanzlers von der notwendigen Angleichung der Industrie- und Agrarpreise entspricht auch durchaus meinen Auffassungen. Ich erkenne an, daß bisher bereits Wichtiges auf diesem Gebiete geleistet worden ist, aber ich weise darauf hin, daß noch ein weiterer Weg zurückzulegen ist, bis sich die Landwirtschaft und Industrie auf gleichem Preisniveau begegnen.

## Ernährungspolitik

Der Minister ging dann auf die Ernährungspolitik ein und erklärte mit besonderer Betonung: Im letzten Jahre betrug der Aktivsaldo aus dem Warenhandel und aus den sogenannten Dienstleistungen 1,9 Milliarden Mark. Aber die Reparationen und der Zinsdienst unserer kommerziellen Auslandsverpflichtungen erforderten rund 2,9 Milliarden Mark, so daß ein Defizit von 1 Milliarde Mark in unserer Zahlungsbilanz nur durch Auslandskredite gedeckt werden konnte. Wenn diese Auslandskredite ausbleiben — und diese Möglichkeit ist nun einmal aus politischen und wirtschaftlichen Gründen keineswegs ganz von der Hand zu weisen —, dann stellt die ökonomische Ratio die deutsche Staatsführung sehr nüchtern vor die Aufgabe: Einnahmen und Ausgaben unserer Zahlungsbilanz aus eigener Kraft zu balancieren.

Politisch und wirtschaftlich ist in einer solchen Lage der schwächste Kissen unsere Lebensmitteleinfuhr. Welche Konsequenzen wirtschaft-

licher, sozialer und außenpolitischer Art sich dann daraus ergeben können, wenn unsere Landwirtschaft leistungsschwach geworden ist, will ich hier nicht weiter erörtern. Die in der deutschen Landwirtschaft heute noch vorhandenen latenten Erzeugungsmöglichkeiten sind eine starke nationalwirtschaftliche Kraftreserve. Es ist daher bitter nötig, daß endlich das gesamte deutsche Volk erkennt, daß zwischen Agrarkrise und Arbeitslosigkeit ein unmittelbarer Kausalzusammenhang besteht, und daß zu einer systematischen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in erster Linie auch ein Wiederaufbau der devalvierten Ertrags- und Produktionsverhältnisse der deutschen Landwirtschaft gehört. Damit hängen die Bevölkerungs- und sozialpolitischen Fragen der Landflucht und der Ostflucht aufs engste zusammen. Andauernde Agrarkrise heißt weitere Entvölkerung des Landes, des Ostens, heißt Anwachsen der Arbeitslosigkeit und des Massenelends in den Großstädten.

Deshalb ist für mich Agrarpolitik in unserer jetzigen Lage in erster Linie auch ein sozial- und staatspolitisches Erfordernis.

# Indien Gandhi fordert

23000 politische Gefangene

Trotz der Friedensbereitschaft, die Gandhi bei seiner Entlassung aus dem Gefängnis zu erkennen gab, ist er nicht gewillt, die grundsätzlichen Forderungen seiner Bewegung aufzugeben. Der passive Widerstand wird nach seiner neuesten Erklärung, so lange andauern, bis sämtliche politischen Gefangenen in Freiheit gesetzt sind, das Salzmonopol aufgehoben ist und der Vizekönig den bisherigen Kurs der „Unterdrückungspolitik“ verläßt. Mit anderen Worten: sämtliche Notverordnungen müssen verschwinden.

Diese Haltung Gandhis stellt die englische Regierung vor ein neues Dilemma. Zwar ist die Zustimmung der indischen Nationalisten zu den Verfassungsgrundrissen der Round-Table-Konferenz in den Bereich der Möglichkeit gerückt, aber die allgemeine Amnestie würde für England einen nicht zu unterschätzenden Prestigeverlust bedeuten. Winston Churchill behielt recht, man würde weiter hinabgleiten auf der schiefen Ebene der von den indischen Nationalisten erzwungenen Kompromisse.

Es ist zu bedenken, daß es sich bei der Forderung Gandhis um nicht weniger als 23 000 politische Gefangene handelt, die auf Grund der vizeköniglichen Notverordnungen seit dem Beginn der Salzkampagne festgesetzt wurden.

Man hat in London den Eindruck, daß jedes englische Zugeständnis lediglich die Unerfahrenheit der indischen Nationalisten steigert. Auf die Haftentlassung der Führer kommt aus Indien die Forderung der restlosen Amnestie. Es darf als Illustration dieser Zusammenhänge gelten, daß der Oberbürgermeister von Kalkutta, Chandra Bose, der erst am Sonnabend aus dem Gefängnis entlassen wurde, heute erneut zu sechs Monaten schwerer Haft verurteilt wurde.

Entgegen früheren Meldungen wurde Gandhi bei seiner Ankunft in Bombay von großen Menschenmengen begrüßt, die unter Zurückdrängung der anwesenden Polizisten seinen Wagen klammerten, ihn begeistert umhüllten und mit Kränzen schmückten. Gandhi selbst bot in der allgemeinen Aufregung ein Bild merkwürdiger Gelassenheit. Sein Spinnrad hatte er auch auf der Eisenbahnfahrt nicht mitzunehmen vergessen. Auch als einzelne Menschen durch die Fenster seines Abteils stiegen, ließ er sich im Spinnen nicht unterbrechen, sagte auch nichts, sondern begrüßte seine Anhänger einzig durch ein freundliches Kopfnicken. Dies ist der heilige Mann der Indier, der wie niemand sonst in den letzten Jahrzehnten das britische Weltreich in seinen Grundfesten gefährdet hat.

# Leipzig und Königsberg

Ein Schritt zur Konzentration des deutschen Messwesens

Das Leipziger Messeamt veranstaltete in Gemeinschaft mit der deutschen Messe Königsberg i. P. einen Presseempfang im Hotel „Adlon“. Schon die doppelte Unterschrift unter den Einladungen bewies, daß ein erster und wichtiger Schritt in der Richtung einer Konzentration des deutschen Messwesens erfolgt ist, und die persönliche und rednerische Beteiligung maßgebender Führer der deutschen Industrie bewies,

daß es sich um ein Vorgehen handelte, das nicht nur von der gewerblichen Technik warm begrüßt wird.

Die einleitenden Worte sprach Dr. Raimund Köhler vom Leipziger Messeamt, der auf Bedeutung der Messe als mächtige Förderin des Exports und damit der industriellen Arbeitsbeschaffung an Hand zahlreicher statistischer Daten einging. Ihm folgte ein inhaltsreiches Referat

von Direktor Karl Lange, dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten. Nach einer kurzen Kritik der verhängnisvollen Zersplitterung des Messewesens, die im Jahre 1927 zu der ungeheuren Zahl von 249 Ausstellungen und Messen im Deutschen Reich geführt hat, führte er die sachlichen Gründe an, die gerade die wichtigste und für den Export bedeutendste Industrie bewegten, die stärkste Zusammenfassung über lokale Ehrgeize und Wünsche hinwegzuführen. Die Tatsache allein, daß es gelungen sei, im vergangenen Jahre wieder 32 000 Einkäufer nach Leipzig zu ziehen, sei von nicht zu überschätzender Bedeutung. Die Erfolge für die Industrie lägen ziffernmäßig einwandfrei fest. Im besonderen werde die technische Messe Leipzig im Hinblick darauf, daß die Technisierung der Welt ja erst im Anfang stehe, in Zukunft in erhöhtem Maße wirtschaftsnotwendige Aufgaben zu erfüllen haben und dazu helfen müssen, das Ansehen deutscher Arbeit in der Welt zu verbreiten.

An dritter Stelle ergriff Direktor Hans Ramemer in seiner Eigenschaft als Präsidiumsmitglied der deutschen Industrie, als Vorsitzender des Ausstellungs- und Messeamtes dieser Organisation, als Mitglied des internationalen Büros in Paris für die Konzentration des Messewesens und in Wahrnehmung der deutschen Interessen das Wort. Einleitend machte er einige Andeutungen über die Finanzierung des Exporthandels. Die nächsten Wochen würden zeigen, daß auch auf diesem Gebiete neue Wege gefunden seien, und daß die Finanzierung des deutschen Exports auf eine sichere Basis gestellt würde. Es folgte ein Bekenntnis zur großen Einheitsmese, besonders vom internationalen Standpunkt aus. Er wolle Berlin nicht zu nahe treten, erkläre seine Aufgaben aber im Ausstellungs- und Messewesen, das auf einzelnen Gebieten Spitzenleistungen zu zeigen habe, während es sich bei der Messe in erster Linie um einen Markt für Massenproduktion handele, der weniger nach Zuschauern als nach Käufern suche. Dann ging er auf die Bedeutung des Anschlusses Königsbergs an die weltumfassende Organisation des Leipziger Messeamtes ein. Den neuerdings von Moskau unternommenen Versuchen, den Schwerpunkt aus den großen europäischen Handelszentren nach Moskau zu verlegen, erteile er eine eindeutige Abfuhr. Damit würde niemand gebiet. Im übrigen habe Königsberg nicht nur für die Handelsbeziehungen zu Rußland, sondern für den ganzen Osten und Südosten außerordentlich viel getan und Erfolge errungen, die nach jeder Richtung Auswertung erheischen.

An letzter Stelle sprach der Direktor der deut-

## Aus den Konzertsälen.

Arthur Rubinstein.

Herr Arthur Rubinstein scheint es sich zur Regel zu machen, die eine Hälfte seines Konzertprogramms solchen Zuhörern zur Verfügung zu halten, die sich an Musik erbauen und bilden wollen, die andere jedoch Zeitgenossen von der Art, denen das Unterscheidungsvermögen für edle und Untertun fehlt. Sein neuerliches Posener Konzert (am 27. Januar in der Universitätsaula) bot die beste Handhabung zu dieser Schlussfolgerung. Während der erste Teil auserlesene Sachen enthielt — Bach, Brahms und Chopin gaben sichere Gewähr für reifste Zufriedenstellung —, schloß der Pianist nach der Pause mit einer Ausnahme (der Spanier Albeniz) Kompositionen in seine reproduzierenden Arme, denen jeder Kunstfreund, dessen künstlerische Geschmacksrichtung auch nur einigermaßen in Ordnung ist, ostentativ den Rücken kehren müßte. Posener kann sich augenblicklich wirklich nicht über einen Reichtum an Konzerten beklagen, da sollten die wenigen, die in Erscheinung treten, ihrem Inhalt nach nun auch doppelt und dreifach gestrichelt sein. Hätte Herr Rubinstein diese Rücksicht walten lassen, dann wären die Besucher seines letzten hiesigen Konzerts mit den jämmerlichen Elaboraten des Kompositionssports — ich würde mich strafbar machen, wollte ich in diesem Zusammenhang von Tontunfsten sprechen — der Herren Prokofjew und Gradshtein sicherlich verspahrt worden. Dabei gibt es eine riesige Auswahl von Klavierwerken lebender Komponisten, die einerseits eine durch und durch moderne Fassung zeigen, andererseits wiederum einen gesunden Sinn nicht vermissen lassen. Herr Rubinstein wird ja die Klavierliteratur der Gegenwart kennen und damit die Namen der von mir ins Auge gefassten tatsächlichen Tonkünstler. Und wenn er schon keine Neigung verspürt, mit ihnen eine geistige Gütergemeinschaft einzugehen, warum inszeniert er s. B. keine Aufführungspropaganda für seinen bereits jagenhafte Gestalt annehmenden berühmten Namensvetter Anton Rubinstein († 1894)?

Der Abend begann mit der (von Busoni) für Klavier übertragenen Csar-Orgellocata von Bach. Anfänglich rechnete ich damit, die Darbietung würde sich auf indifferentem Boden fort-

bewegen, da das Präludium vorwiegend farblos gehalten und die Struktur infolgedessen stark verwischt war. Aber schon im folgenden Intermezzo begann sich die interpretierende Situation zu klären, um in der abschließenden Fuge dann kraftvoll ausgestaltet zu werden. Das Thema wurde im weichen, fast flüchtigen Durchführungscharakter herausgeschnitten und überragte die begleitenden Tonsolgen unerschütterlich, mitunter wichtig um Haupteslänge. Daß sich Herr Rubinstein als Brahms-Spieler von höchsten Gaben entpuppen würde, hatte ich nicht erwartet. Er zog fast vollendes den Vorhang zur Seite, der die Geheimnisse der Brahms'schen Tondichtungen verhillt. Befanntlich ist die Zahl derer nicht klein, die sich mit dem Meister in nachschöpferischer Abhängigkeit befähigten, ohne vorher die trennende Wand aus dem Wege zu räumen. Wie gesagt, bei unserem Künstler fand man so ziemlich alles das vor, was Brahms in den zur Wiedergabe gelangten Werken an kontinentalistischen Werten eingelagert hat. War die Vielseitigkeit der klanglichen Illustration und des musikalischen Stimmungsanfalls bereits in zwei Intermezzos und einem Capriccio eine entschlossene und deshalb niemals zwiespältig, so erhob sie sich in der Es-Dur-Rhapsodie zu glanzvoller Größe. Welch kühner Lebensmut leuchtete aus dem fanfarartigen Anfang hervor, wie treffend wurden später die Takte rhythmisch akzentuiert — namentlich an der Stelle, wo der Rhythmus im 3/4 mit solchem im 2/4 Takt wechselt —, durch welche eine drückende Gemütsverfremdung zum Ausdruck gebracht werden soll, und wie herb und barock wurden am Schluß die Fanfaren in hämmernde Triolen umgebildet. Der Vortrag dieser bedeutenden Klavierkomposition trug Rubinstein auf die Höhe seines Könnens, sowohl was Geistesleistung als auch Virtuosität anbelangt. In der „Barcarole“ (italienisches Schifferlied) und vier Stücken von Chopin trat mehr der geistreiche Plauderer am Flügel in den Vordergrund, doch sei erwähnt, daß bei ersterer die Eleganz, mit welcher die harmonischen Uebergänge und die eigenartigen Bewegungsfiguren der linken Hand — sie sollen die Wellenbewegungen andeuten — ausgeführt wurden, stark fesselte. Ganz in exklusives Virtuositentum gebettet war dagegen die Polonaise Fis-Moll Chopins. Intensiv frohig erkante das Tempo di polacca, plastisch klar blühten die gewichtigen Rufe hier auf, berückend poetisch bot

sich die Melodie im Tempo di Mazurka dar. Zusammengekommen: die auch in Details genaue Wiedergabe eines in Hochspannung verlebten Tongemäldes. Hätte das Konzert mit Chopin geschlossen, es hätte beraucht. Doch es mußte der armenhafte Schutt der Prokofjew und Gradshtein getragen werden. Selbst der Flügel erhob gegen diesen Import Protest und ließ eine Seite springen. Albeniz brachte einige Milderung für die Mißgestimmten, insbesondere sein zugegebenes „Navarra“ glättete die tiefste Uebellaunigkeit. Der Beifall nahm wieder eine Form an, die man friedfertig etwa als Ultraenthusiasmus bezeichnen könnte.

Alfred Roake.

**Die Heimatland.** Im 3. Jahrgang ist der Kalender zur Heimatpflege im Posener Lande von der heimatländischen Arbeitsgemeinschaft des Kreislehrervereins in Birnbaum erschienen. Der Kalender ist von den Herren Gerhard Arndt und Stefan Winiecki bearbeitet und stellt eine Leistung dar, die allgemeine Anteilnahme und Anerkennung verdient. Gedruckt ist der Kalender in der Buchdruckerei von S. Buchwald in Birnbaum (Wiedzychód). Der Kalender bringt in sehr guten Aufträgen einen Überblick über unsere engere Heimat. Er ist in 7 Teile gegliedert und bringt zunächst „Allgemeines“: Gedichte und ein gutes Kalendarium. Dann folgt eine Abteilung „Kinderland“, die „Heimat in Sage und Dichtung“, „Aus vergangenen Tagen“. Eine Abteilung beschäftigt sich mit den „Großen, die zu uns gehören“, dort finden wir Aufsätze über den Generallandeshauptmann D. Hefel, eine Abhandlung über Friede Kraze, ferner über Walter Leistikow und Johannes Keppler. Es folgt unter dem Titel VI „Heimatflur“ eine Aufsatzreihe von denen sehr lehrreich ist Otto Tamm über Naturschutz und Naturdenkmalspflege; Aufsätze von Bogdó, Pfäum, Kretschmer, Wendt, Ziegner, Winiecki und Lehmann Haupt. Unter VII „Heimatscholle“ werden Ratsschlüsse und Winke gebracht und unter VIII „Dienst an der Gemeinschaft“ finden wir Berichte. Anhängend eine Zusammenstellung der Jahrmärkte. Der Kalender, der sich sehr viele Freunde erworben hat, dürfte auch in dieser Ausgabe wieder viele neue Freunde erhalten. Und das ist dem schmucken Kalender auch von ganzem Herzen zu wünschen.



## Das deutsche Generalkonsulat

gibt bekannt, daß die Diensträume am Montag, dem 2. Februar, geschlossen sind. Für ganz dringende Fälle ist die Poststelle in der Mittagszeit wie an den Sonntagen geöffnet.

## Keine Siedlungskarten.

Das Deutsche Generalkonsulat weist darauf hin, daß die von einigen Zeitungen des Posener Woiwodschaftsbezirks unter der Überschrift: „Ausländer müssen Siedlungskarten haben“ gebrachte Notiz unrichtig ist. Die darin erwähnte Notwendigkeit der Beschaffung von Siedlungskarten (Niederlassungswissen) wird ansehnend auf die Verordnung des Außenministeriums in Warschau vom 11. August 1930 (Dz. Ust. Nr. 77, Pol. 606) gestützt, die eine Verringerung des polnischen Konsulatsgebührentarifs bringt. In der Verordnung ist u. a. gefordert, daß die fragliche Gebühr von 50 zł für das Niederlassungswissen bzw. die Siedlungskarte für den dauernden Aufenthalt in Polen von den polnischen Konsulaten in Deutschland von neu nach Polen einwandernden Ausländern erhoben wird. Den in Polen wohnhaften Reichsdeutschen (also auch den ehemaligen deutschen Ostpolen) werden bis jetzt Niederlassungskarten noch nicht erteilt. Anträge auf Genehmigung der dauernden Niederlassung in Polen seitens deutscher Reichsangehöriger sind also vorläufig zwecklos.

Wer in seinem Pass das übliche befristete Aufenthaltswissen, dessen Gültigkeit er vor Ablauf stets rechtzeitig verlängern lassen muß, besitzt, hat weiteres nicht zu veranlassen.

## Öffentliche Versteigerung.

Am Mittwoch, 4. Februar, vormittags 10 Uhr wird im Städtischen Fuhrpark, Wolnica 1, eine öffentliche Versteigerung von Hunden folgender Rassen stattfinden: 5 deutsche Schäferhunde, 3 Fofhunde, 2 Spitz, ein Dobermann, 3 Mischlinge, ein Foxterrier, ein Dackel und ein Jagdhund.

## Das Posener Postamt wird betrogen.

Das Posener Postamt hat die hiesige Kriminalpolizei von großen Betrügereien in Kenntnis gesetzt, denen die Posener Postverwaltung zum Opfer gefallen ist. Die Höhe der Betrügereien wird auf mehrere tausend Zloty geschätzt. Beim Postamt 8 erschien, wie die polizeiliche Untersuchung ergeben hat, ein Mann, der gegen zwei Anweisungen, von denen eine in Rom, die andere in Lwow ausgestellt war, insgesamt 2480 Zloty abgab. Als der Unbekannte, der angebliche Schließfachbesitzer, Architekt Stanislaw Racner, fortgegangen war, stellte sich heraus, daß beide Anweisungen gefälscht waren. Die Beamtenhaft wurde dementsprechend informiert, als aber der vermeintliche Racner nach einigen Tagen wiederkam, fand er am Schalter eine nervöse Beamtin vor, die beim Vorlegen eines Schecks über 3000 Zloty ganz die Selbstbeherrschung verlor und durch ihr Verhalten den Betrüger genügend warnte, so daß er die Flucht ergreifen konnte. Die polizeiliche Untersuchung hat keine konkreten Ergebnisse gezeitigt.

## Kleine Posener Chronik.

**em. Wechselschüler.** In das Waffengeschäft von Mente kam vor einigen Tagen ein gewisser Józef Jankowski, angeblich aus Solacz, und kaufte eine Jagdflinte im Werte von 650 Zloty. Er zahlte mit Wechseln. Am Freitagstages kamen beide Wechsel zum Protest. Wie nunmehr festgestellt worden ist, waren die Wechsel gefälscht.

**Festnahme eines Gymnasialsekretärs.** Dieser Tage gelang der Polizei die Verhaftung des 23-jährigen Antoni Pohlant. Pohlant führte das Amt eines Sekretärs im Berger- und Kant-Gymnasium. Er hat ca. 15 000 Zloty veruntreut.

**Blutbande.** Der 43-jährige Arbeiter Stanislaw Bawandowski aus Posen wurde festgenommen, da er seit zwei Jahren in unerlaubten Beziehungen zu seinen 11- und 16-jährigen Töchtern steht.

**Gefundene Gegenstände.** Im Keller am Alten Markt 78 sind 8 Messer, 6 Gabeln, 30 Teelöffel, 1 Soße, 1 Paar Halbschuhe und andere Gegenstände gefunden worden. Die Sachen rührten angeblich von einem Diebstahl her und befinden sich im Polizeikommissariat Taubenstr. (Golebia).

**Die täglichen Einbrüche und Diebstähle.** em. Aus der Wohnung der Maria Mitolajczak, ul. Dabrowskiego 90, wurden Bettwäsche und Küchengeräte im Werte von 400 Zloty gestohlen.

— Dem Johann Hanczyk wurden aus seiner Wohnung, ul. Al. Marcinkowskiego 21, ein Mantel und Wäsche im Werte von 300 Zloty gestohlen.

— Aus einem in der ul. Podgórska haltenden Auto wurden dem Józef Jankowski zwei Aktentaschen mit verschiedenen Papieren, ein Wechsel (145 Zloty) und ein Lederkoffer mit Wäsche im Werte von 400 Zloty gestohlen.

— Aus der Wohnung der Elfrida Hilbert, ul. Wrocławska 33/34, entwendeten Diebe einen Herrenpelz im Werte von 250 Zloty. — In der Firma Luczak und Co. wurden 6 Meter Herrenstoff gestohlen. Kurz darauf kamen in das Geschäft zwei fremde Personen, die 7½ Meter Stoff entwendeten, aber dabei erwischt wurden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um den obdachlosen Andreas Kibartczyk und den Arbeiter Andreas Frankowski.

— In der Elektrischen Linie 2 wurden dem Anton Kozmierzczak (ul. Fr. Katakajala 11a) 226 Zloty aus der Tasche gestohlen. Ermittlungen sind angestellt worden.

**Ostrowo** — Nicht immer bringt das Lieben groß' Freud! Eine üble Überraschung erlebte in diesen Tagen ein gut sitzierter Bädermeister aus der Umgegend, der mit seinen hehzig

## Ver spätetes Neujahrs geschenk des Posener Magistrats

Wichtig für Hausbesitzer und Mieter!

ng. Eine etwas verspätete, aber desto unliebsamere Neujahrsüberrraschung hat unser Magistrat den Hauseigentümern bereitet. In einem an die Hauseigentümer gerichteten Rundschreiben vom 13. 1. teilt er mit, daß auf Grund einer Verordnung des Staatspräsidenten vom März 1928

die Hauseigentümer bzw. die Pächter zur Ausübung aller Meldepflichten — Angabe der An- und Abmeldungen in den Kommisfariaten, Angabe von Veränderungen des Personenzustandes sowie Führung von Hausbüchern verpflichtet sind.

Für die Ausführung dieser Pflichten tragen die Hauseigentümer bzw. die Pächter die rechtliche Verantwortung. Die Ausübung der Meldepflicht kann der Hauseigentümer bzw. der Pächter auf eine andere Person, welche aber im vollen Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sein muß, übertragen. In diesem Falle geht die rechtliche Verantwortung auf diese Person über. Dem Rundschreiben sind zwei Formulare beigelegt: ein Formular „A“, welches der Hauseigentümer (Pächter) ausfüllen muß, wenn er die Meldepflicht selbst ausüben will, und ein Formular „B“, durch welches er die Meldepflicht auf eine andere Person überträgt, diese Person hat dann das Formular „A“ auszufüllen.

Dieses Formular „A“ enthält eine Verpflichtung, alle Meldepflichten, welche in der oben angeführten Verordnung vorgegeben sind, auszuüben, sowie eine Erklärung, daß die Strafbestimmungen dieser Verordnung bekannt sind, außerdem Angabe von Amtsstunden usw. In der Verordnung des Staatspräsidenten vom März 1928 stellt sich die Meldepflicht des Hauseigentümers oder der von ihm zur Ausübung dieser Pflicht beauftragten Person im wesentlichen folgendermaßen dar:

Der Hauseigentümer hat alle Personen, die länger als 24 Stunden in seinem Hause weilen, binnen 48 Stunden beim zuständigen Polizeikommissariat anzumelden, und alle Personen, welche das Haus verlassen, binnen 48 Stunden nach Verlassen des Hauses abzumelden.

Zu diesem Zweck haben sich diese Personen vor Ablauf der Termine bzw. vor Verlassen des Hauses mit Hilfe von Formularen, welche bei dem Hauseigentümer bzw. der beauftragten Person erhältlich sind, bei demselben an- oder abzumelden. Und zwar melden beim Hauseigentümer an und ab

1. der Hauptmieter den Untermieter;

2. das Haupt der Familie die Familienglieder und Hausangehörigen, welche bei ihm wohnen; 3. der Arbeitgeber den Arbeitnehmer, welcher bei ihm wohnt.

Der Hauseigentümer ist auch dann zur pünktlichen Meldung im Kommisariat verpflichtet, wenn eine der angeführten Personen die Meldung versäumt.

Geburten und Todesfälle sind als An- und Abmeldungen im Polizeikommissariat anzugeben.

Die Strafen, welche auf Übertretung oder Nichtausführung der Bestimmungen dieser Verordnung stehen, sind zum Teil recht hoch: Mit Gefängnis bis zu einem Jahr (und) oder einer Geldstrafe bis zu 10 000 Zloty wird bestraft, wer Eintragungen in den Meldebüchern fälscht, den Behörden wesentlich falsche Angaben macht, falsche Belege beibringt, wesentlich für die Meldungen und Eintragungen wesentliche Umstände verschweigt sowie wer eine dieser Handlungen versucht oder dabei Hilfe leistet. Mit Arrest bis zu vier Wochen (und) oder einer Geldstrafe bis zu 2000 Zloty wird bestraft, wer die Meldepflichten nicht oder nicht auf die vorgeschriebene Art und Weise ausübt, wer ohne bösen Willen als auch ohne genügende Nachprüfung der Umstände falsche Angaben macht und wer sich der Ausführung von Anordnungen der Behörden entzieht.

Die Strafen werden von den Kreisbehörden der allgemeinen Verwaltung verhängt. Gegen eine derartige Entscheidung kann innerhalb von sieben Tagen Ueberweisung der Angelegenheit an das Bezirksgericht verlangt werden. Gegen ein Urteil des Bezirksgerichts ist Berufung unmöglich.

Diese Verordnung bildet zwar für den Mieter eine wesentliche Erleichterung, da er nicht mehr wie früher mehrere Stunden auf dem Polizeikommissariat zu stehen braucht, sie belastet aber den Hauseigentümer derartig, daß man sich fragen muß, ob das noch sinnvoll ist. Außerdem wird der Hauseigentümer zu einer Art Polizeigagenten, was lebhaft an russische Verhältnisse und russisches Ueberwachungssystem erinnert. — Gefannt darf man jedenfalls auf die Verwirrung sein, die nachstens auf dem Gebiete des Meldewesens eintreten dürfte.

Der Magistrat bittet uns darauf hinzuweisen, daß die ausgegebenen Scheine sofort auszufüllen und beim Magistrat (Meldeamt) abzuliefern sind, wenn man nicht die im Schreiben des Magistrats vom 13. Januar 1931 angeführten Strafen auf sich ziehen will.

Schutz gegen Grippe durch Panflavin

Panflavin-Pastillen in allen Apotheken erhältlich

ordnung wurden — wie bei uns schon üblich — in geheimer Sitzung erledigt.

## 19-jähriger Bursche tut einer 83-jährigen Frau Gewalt an.

em. Posen, 27. Januar. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts unter Vorsitz des Landrichters Dr. Cyprian hatte sich der Arbeiter Rafimir Frankowski aus Pobiedzist wegen Notzüchtung zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er im August v. Js. auf der Chaussee zwischen Potarzyce und Pobiedzist die 83-jährige Agnes Kopta beim Rühebüten überfallen, zu Boden geworfen, und ihr unter Bedrohung mit dem Tode Gewalt angetan habe. Der Angeklagte wurde bei der heutigen Verhandlung, welche unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

## Bromberg

az. Allgemeine Konferenz der Mittelschullehrer. Am auch der Lehrerschaft an den Mittelschulen (Gymnasien) die Möglichkeit zu geben, in erweitertem Kreise die brennenden Fragen der neuzeitlichen Erziehung zu besprechen, hat das Ministerium den Bezirksratorien die Einberufung von allgemeinen Konferenzen nahegelegt, die in gewissen Abständen in den einzelnen Zentren des Schulwesens abzuhalten sind. Eine solche Konferenz sämtlicher Gymnasiallehrer von Bromberg und Umgebung fand heute hier in der Aula des Kopernikus-Gymnasiums (früher Oberrealschule) statt. Hr. Dr. Konstanca Swiniarski-Posen sprach über die „Zusammenarbeit von Schule und Haus“, eine Angelegenheit, die trotz der weitgehenden Demokratisierung der Gesellschaft noch lange nicht so klar und eindeutig geregelt ist, wie es das Wohl des Kindes fordert. Dr. Palski-Bromberg behandelte das Thema: „Soziologie und Erziehung mit besonderer Berücksichtigung der staatsbürgerlichen Erziehung“, er wies auf die bisher viel zu wenig beachtete Tatsache hin, daß Erziehungslehre und Gesellschaftslehre untrennlich miteinander verknüpft sind, und daß die Erziehung zu einem neuen Geschlecht ähnlich wie in Dänemark schon bei der älteren Generation und nicht bloß erst bei der Jugend einsetzten müsse. Die überaus rege Diskussion leitete als Vertreter des Posener Schulkuratoriums, Bistator Luczewski.

## Kempen

gr. Zwei Mädchen finden ein nasses Grab unter dem Eise! Am Sonntag ereignete sich in Trzebnica, Kreis Kempen, ein Unglück, welchem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. Drei Mädchen, die 7-jährige L. Kromarz, die 9-jährige J. Strzypczak und ihre 8-jährige Schwester Razia begaben sich zusammen auf das Eis in die Nähe der Mühle. Das lustige Toben und Treiben der Kinder wurde dort gehört. Bis das Eis auf einmal brach und die Kromarz und J. Strzypczak ins Wasser fielen. Als die Razia S. ihre beiden Kameradinnen in Gefahr sah, eilte sie schnell hinzu. Doch das schon morsche und gesprungene Eis hielt nicht, und auch sie brach ein. Auf das Schreien der Kinder eilte der sich gerade in der Nähe befindliche Arbeiter Cugier hinzu. Es gelang ihm noch, die Razia S. aus dem Wasser zu retten. Die beiden anderen waren in der Zwischenzeit untergegangen und unter das Eis gekommen. Sofort kam Hilfe herbeigeeilt, das Wasser des Teiches wurde abgelassen, und erst nachdem das Eis zerbrochen war, konnte man die beiden leblosen Körper herausheulen. Ein aus Kempen herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Möge dieser Vorfall wieder eine Warnung für Kinder und Eltern sein!

gr. Am Sonntagabend fand in dem hiesigen Schützenhause das diesjährige Vergnügen des Landwirtschaflichen Kreisvereins Kempen statt. Nach einem Vortrag des Herrn Dr. Kufas aus Posen folgte noch eine Theateraufführung mit mehreren kleinen Vortragsstücken, wobei die Mitspielenden das reiche Lob der Zuschauer ernteten. Gegen 9 Uhr begann der Tanz. Sehr viel Spaß machte wieder die Verlosung von Gegenständen, welche meistens von Mitgliedern des Vereins gestiftet waren.

gr. Diebstahl. Nachts wurden aus dem Getreidespeicher der Firma Bytonski 5 Zentner Weizen, 1½ Zentner Weizenmehl und ½ Zentner Grütze gestohlen. Der Polizei gelang es, die Täter zu ermitteln.

## Wollwäsche, dünn wie

Seide, trotzdem sehr wärmend empfiehlt sich sehr vorteilhaft

„WIWA“ Plac Wolności 14 neben „Hungaria“

scharfe Auseinandersetzung mit Tällichkeiten wegen Vermögensverhältnissen hatte. Bis, der in die Wirtschaft eingetretet hatte, hatte sich verpflichtet, den Schwiegereltern den Anteil zu geben und den übrigen Geschwistern den zugehörenden Anteil vom Erbe auszugeben. Infolge der kritischen Wirtschaftslage und des Todes seines Schwiegervaters im vorigen Jahre konnte L. seinen Verpflichtungen nicht nachkommen, was vielfach Grund zu solchen Auseinandersetzungen war. Am nächsten Tage fand man in der Scheune die Leiche des L. Ob hier ein Selbstmord oder Mord vorliegt, wird die weitere Untersuchung ergeben. Bis zur endgültigen Klärung des geheimnisvollen Todes sind die Brüder Anton, Jan und Franz Wojcinski in Untersuchungshaft genommen worden.

## Krofolchin

Hilfsverein Deutscher Frauen. Die nächste Zusammenkunft findet am Montag, dem 2. Februar d. J., im Lokal des Herrn Paschale ab 3 Uhr nachm. statt.

Radfahrerverein. Am 1. Februar d. J. begehrt der hiesige Radfahrerverein im Lokal des Schützenhauses sein 35. Stiftungsfest. Die bisherigen Wintervergnügen des Radfahrervereins dürften noch manchem Teilnehmer in angenehmer Erinnerung sein. In seinem diesjährigen Programm hat der Verein sich zur Pflicht gemacht, trotz mäßiger Eintrittspreise das Wintervergnügen noch schöner und reicher zu gestalten. Mit einer Frühlingsskizze nebst Gesang und Tanz und einem Zwischenpiel mit Elfenreigen von Ludwig Reinke findet der Abend seinen Auftakt. Der Höhepunkt dürfte er in den sportlichen Darbietungen wohl auch dieses Jahr erreichen. Und daß diese in Bezug auf Exaktität und Form die bisherigen Leistungen um ein Erhebliches überreffen werden, dafür bürgen die mühseligen und langwierigen Proben. Im übrigen dürften uns unsere jungen und ehrgeizigen Radler mit einer besonderen Ueberraschung erfreuen. Am allen denen, die am kommenden Sonntag nicht anwesend sein können, trotzdem die Möglichkeit zu geben, sowohl die Theateraufführung als auch die sportlichen Darbietungen zu schauen, findet am Sonntagabend, dem 31. Januar, ab 4 Uhr nachm. im Schützenhause eine Generalprobe für die Schulpflichtigen und für Erwachsene statt.

## Rawitsch

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung. Auf der am Montag stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde der bisherige Stadtverordnetenvorsteher, Kaufmann Kotek, wieder als solcher gewählt. Stellvertretender Vorsitzender wurde Gymnasiallehrer Niedziński. Entgegen dem Magistratsantrag beschließen die Stadtverordneten, aus Sparmaßstabsrücksichten keinen Delegierten zur allpolnischen Städtetagung am 22. Februar in Kattowitz bzw. Krakau zu entsenden.

Gegen 80 Gemeinden des hiesigen Kreises schuldten der Stadt Rawitsch 29 118 Zloty für Unterbringung und Heilkosten ihrer Ortsangehörigen im Rawitscher städtischen Krankenhaus. Die betreffenden Gemeinden verweigern die Zahlung unter Berufung auf bestehende Gesetze. Das Stadtparlament beabsichtigt dennoch, die Schuldner vor Gericht zu laden. Einige Punkte der Tages-



## Weltpolitische Beobachter

**Rußlands Verhältnis zu Japan und China. — Die Niederlage der Lappolente in Finnland. — Die kommunistische Propaganda in Osteuropa.**

E. Jh. Kürzlich tagte in Moskau der Kongress der kommunistischen Jugendverbände, der etwa 3 000 000 Mitglieder umfaßt. Woroschilow, der Kriegsminister der Sowjetunion, hielt eine Rede über die gegenwärtige Kriegsgefahr. Die Weltbourgeoisie rüfte für einen Krieg, der die Sowjetunion zertrümmern soll. Als Kronzeuge für seine Ausführungen zitierte Woroschilow Lubendorff, dessen neues Buch er seitenweise anführt. Der nächste Krieg werde ein Krieg der Maschinen sein. Wir müssen die Dinge so vorbereiten, daß wir im kommenden Krieg einen Sieg mit wenig Blut davontragen und den Kampf auf dem Gebiet desjenigen Landes ausfechten, das zuerst gegen uns das Schwert erhebt. Dieses Bekenntnis zum Angriffskrieg ist bemerkenswert. Es entspricht den Dienstvorschriften für die Sowjetarmee vom vergangenen Jahre, die für eine besondere Pflege des Angriffsgedankes der Soldaten Sorge tragen. Woroschilow gab zu, daß der augenblickliche Stand der Sowjetarmee kein schlechter sei. Besondere Aufmerksamkeit werde den Luftstreitkräften und dem Tankwesen gewidmet. Aber es bestünden Mängel des Kriegsmaterials und der Kriegsvorbereitungen. Wir brauchen wirklich hervorragende Arbeit bei unserer Erzeugung. Dabei muß diese nicht irgendwenn und irgendwie, sondern sofort, sogleich, in dieser Minute, bewirkt werden, weil der Krieg zu jeder Zeit ausbrechen kann.

Sicher ist dieser Vortrag vor den Jungkommunisten nicht ohne propagandistische Absichten gehalten worden — aber es fällt trotz alledem der angreifende Ton und das ungeheure Selbstvertrauen auf. Glaubt die Sowjetunion die Krise im Fünfjahresplan schon überstanden zu haben und sich in diesem Winter fürchtbarer internationaler Arbeitslosigkeit bereits in einem Zustand innerer Konsolidierung zu befinden? Jedenfalls darf darauf hingewiesen werden, daß nach allerneuesten Nachrichten aus Moskau dort mit dem Bau eines Versuchsluftschiffes mit 2500 Kubikmeter Inhalt begonnen wurde und daß sich in Leningrad ein halbhartes Luftschiff mit 7000 Kubikmeter und ein zweites mit 20 000 Kubikmeter Inhalt im Bau befindet. Soviel Kräfte hat die Sowjetunion also frei, um sich mit der Fertigstellung solcher Riesensfahrzeuge abzugeben.

In diesem Zusammenhang darf auf die Rede des japanischen Außenministers Shidehara hingewiesen werden, die er am 22. d. Mts., gelegentlich der Eröffnung der parlamentarischen Tagung gehalten hat. Zunächst hob er die Bedeutung des Londoner Flottenvertrages hervor, der dem Weltfrieden zwischen England, U. S. A. und Japan ein Ende gemacht hat, dann wandte er sich dem Verhältnis Japans zu China zu, wobei er die großen Verdienste Chiang-Kai-Scheks hervorhob. China befindet sich jetzt auf demselben Wege, den einst Japan in seinem Kampfe um internationale Gleichberechtigung beschritten habe, und Japan sei bereit, zur Erreichung dieses Zieles jede mögliche Hilfe zu gewähren.

Die japanische Annäherungspolitik an China, die sich schon seit einiger Zeit beobachten ließ, findet in den Worten dieses China freundlich gesinnten Mannes ihre erneute Bestätigung. Es sei sicher, so führte Shidehara aus, daß sich China in absehbarer Zeit die Stellung einer Großmacht ersten Ranges erringen werde. Mit Nachdruck betonte er, die wirtschaftliche Verbundenheit beider Länder:

Japan sei auf den chinesischen Absatzmarkt und auf chinesische Rohstoffe angewiesen. Es würde sich mit Mitteln der Gewalt auf die Dauer weder diesen Markt noch diese Rohstoffe sichern können, und im besonderen werde China auf seinen Rechten in der Mandschurei beharren. Im friedlichen Ausgleich der beiderseitigen Interessen könnten beide Länder nachhaltigen Gewinn davontragen. Die Vorteile, die China dem Lande der aufgehenden Sonne zu bieten vermag, seien unermesslich. Japan aber könne als Gegenleistung zur Befestigung des republikanischen Regimes im Reiche der Mitte aus seinem reichen Schatz an Erfahrungen auf dem diplomatischen, dem industriellen und dem technischen Felde lebenswichtige Beiträge leisten.

Zum Schluß wandte sich der japanische Außenminister den Beziehungen zur Sowjetunion zu. Er wies darauf hin, daß der Handel mit diesem Lande seit 1924, seit also diplomatische Beziehungen zwischen den beiden Ländern bestünden, im ständigen Wachstum begriffen sei. Er habe sich verdreißacht, Worte von mehr als diplomatischer Höflichkeit hatte Shidehara für die Sowjetunion nicht. Sehr verständlicherweise nicht, denn auch Japan kann nicht zwei Herren dienen. Japan kann keine besonderen Freundschaften für die Sowjetunion haben, wenn es China mit so offenen Sympathien entgegentritt, daß eben den Kommunismus in seinem Lande niedergerungen hat. Mit Rußland verbindet Japan eben nichts mehr als das Geschäft, das der Handel für beide Länder bedeutet. Um so mehr als die Mandschurei Japan mit China gegen die Sowjetunion verbindet.

Jährlich wandern bis 1 Million Chinesen aus den nördlichen Provinzen Chinas in die Mandschurei ein, um so die lebendige Verbindung zum Reich der Mitte immer mehr zu verstärken und den Einfluß Rußlands zurückzudrängen. Schon heute gehen 2/3 des mandschurischen Exports (Sojabohne) nach China. Die Mandschurei wird ein immer wichtigerer Bestandteil für den wirtschaftlichen Aufbau dieses Landes werden.

Seit dem russisch-japanischen Kriege ist die Laotung-Halbinsel mit Port Arthur und die wichtige mandschurische Eisenbahn bis Changshun in japanischen Besitz. Die Mandschurei selbst wurde an China abgetreten. Ein Vertrag vom Jahre 1915 sichert den Japanern in der Mandschurei be-

deutende Vorrechte, und 1916 trat Rußland als Dank für japanische Munitionslieferungen ein weiteres Stück der mandschurischen Eisenbahn (bis zum Sungari-Fluß) an Japan ab.

Die von Wladimiroff über Charkow nach Irkutsk führende chinesische Eisenbahn, die ja gleichfalls durch die chinesische Mandschurei führt, wird von einem russisch-chinesischen Konsortium verwaltet. Im letzten Jahre kam es bekanntlich zwischen China und der Sowjetunion wegen dieser Eisenbahn zu erheblichen Differenzen, die bis heute noch keine vertragliche Regelung erfahren haben.

Die Rede des japanischen Außenministers verfußt zu der Annahme, als ob sich Japan entschlossen habe, den Chinesen im chinesisch-russischen Kampf um diese für die Sowjetunion so lebenswichtige Eisenbahn den Rücken zu decken. Man kann auch so sagen; Japan hat durch den Londoner Flottenvertrag den Willen zu einem „verträglichen“ Verhältnis mit England erneut unter Beweis gestellt und scheint nun sogar der Bundesgenosse Englands im Kampf mit seinem gefährlichsten Rivalen werden zu wollen.

Aber zunächst sind das Mutmaßungen über weltpolitische Möglichkeiten im fernen Osten. Wir weisen mit jowiel Nachdruck gerade auf ihn, weil wir meinen, daß die nächsten weltpolitischen Entscheidungen dort am Großen Ozean fallen werden. Seit dem Weltkriege ist eben das Abendland seiner wirtschaftlichen und politischen Führerrolle enthoben worden.

## Einkommen und Vermögen in Deutschland.

Der ungeheure Erfolg der revolutionären Nationalsozialisten bei den letzten Wahlen zum Deutschen Reichstag und die ungeheure Weltwirtschaftsnot hat im Zusammenhang mit den kommunistischen Experimenten der Sowjetunion das Problem des Kapitalismus erneut zur Diskussion gebracht. Es scheint uns klar zu sein, daß der Marxismus in der Sowjetunion seine Lebensunfähigkeit erwiesen hat. Kein noch so fein erfonnenes System wird soziale Fragen lösen und soziale Mißstände beseitigen können. Immer werden sich Mittel und Wege finden lassen, damit der Verantwortungslöser sich seiner sozialen Pflicht entziehen kann. Um so größer ist die Verantwortung der Wächter der öffentlichen Meinung, auf Mißstände rücksichtslos hinzuweisen.

Uns scheint das größte Verdienst des kürzlich verstorbenen Verlegers Eugen Diederichs in der Gründung und Gestaltung seiner Monatschrift „Die Tat“ zu liegen. Wir wissen kein öffentliches Organ in Deutschland, das mit so viel Entschlossenheit, Mut und Freiheit an alle Dinge herantreten ist, die das sittliche, künstlerische, geistige und wirtschaftliche Leben in Deutschland bewegen. Wir bringen im folgenden ein Referat über einen Aufsatz von Ferdinand Fried „Besitz und Nichtbesitz“, der im Septemberheft 1930 erschienen ist und der auf solche wirtschaftlichen Mißstände hinweist. Mit großer Eindringlichkeit wird in ihm die fortschreitende Proletarisierung Deutschlands als Folge des Weltkrieges und des „Friedensvertrages“ dargestellt:

Pra. Es tut sich im deutschen Volk mehr und mehr eine Kluft auf zwischen Besitz und Nicht-

| Menschen    | %ual  | monatl. Einkommen | jährl. Einkommen         | Schicht     |
|-------------|-------|-------------------|--------------------------|-------------|
| 29 Mill.    | 90%   | bis zu 200        | bis zu 2400              | Nichtbesitz |
| 3 1/2 Mill. | 10%   | 200 bis 3000 M.   | 2400 bis 36 000          | Mittelstand |
| 30 000      | 1/10% | über 3000         | bis zu 6 Millionen-Eink. | Besitz      |

Von den 29 Millionen verdienen 16 Millionen Menschen weniger als 100 Mark monatlich, haben also nicht einmal das amtlich anerkannte Existenzminimum.

Von den 3 1/2 Millionen bleiben nur 77 000 Leute, die ein Monatsseinkommen zwischen 1500 bis 3000 Mark haben. Diese zu den 30 000 reichen Leuten hinzugerechnet gibt 100 000 Leute in Deutschland, die wirklich ohne Sorgen leben können.

Es ist notwendig, sich die 30 000 reichen Leute noch näher anzusehen. Auch diese staffeln sich natürlich in ihren Gehältern, so daß wir auf 5000 Leute kommen, von denen jeder im Durchschnitt 200 000 Mark jährlich als Einkommen bezieht.

Diese 5000 Menschen verdienen also zusammen jährlich ebensoviel wie 1,5 Millionen arme, oder noch anschaulicher ausgedrückt: 300 Arme verdienen jährlich ebensoviel wie ein Reicher.

Unter den 5000 Reichen verteilen sich die Einkommen selbstverständlich auch wieder verschieden. 1000 von diesen haben ein Durchschnittseinkommen im Jahr von circa 400 000 Mark, und 340 Leute, der Kern des kassen Reichtums in Deutschland, ein Einkommen von über 1/2 Million Mark jährlich.

Die Schichtung der Vermögen. Sie ist in den folgenden Ausführungen nach dem statistischen Material bearbeitet, welches amtlich bei der Steuer als Vermögen angemeldet wurde. Dieses ist in jedem Einzelfall weit niedriger als die Wirklichkeit. Die Steuer scheidet zwischen „natürlichen“ und „nicht natürlichen“ Personen, wodurch das Bild verzerrt wird. Unter „nicht natürlichen“ Personen sind Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, offene Handelsgesellschaften zu verstehen. Und gerade hier fallen sich die Vermögen zusammen. Hinter dem Schutze einer Aktiengesellschaft kann sich aber leicht ein Multimillionär verbergen, der mit der Statistik nicht mehr zu erfassen ist. Durch andere geschickte Verschachtelungen wird das Vermögen so verteilt, daß die Statistik auch diesen komplizierten Pfaden nicht mehr folgen kann. Wenn die Darstellung sich zunächst an die lebendigen natürlichen Personen hält, muß das gewonnene Bild jedoch noch Ergänzungen erfahren.

Von den 65 Millionen Deutschen besitzen 2 1/2 Millionen (4 Proz.) ein Vermögen von mehr

Das letzte Mal wurde bei dieser Gelegenheit auf die zunehmenden Bestrebungen in Europa hingewiesen, die auf eine Diktatur abzielen. In Finnland scheint die Bewegung des Faschismus bereits wieder im Niedergang zu sein. Bei den Wahl-Männerwahlen zur Präsidentenwahl, die ihrerseits am 16. Februar stattfinden wird, haben die Lappolente von 300 Wahlmännern nur 64 durchbringen können. Das Ergebnis ist überraschend, da überall eine verstärkte Propaganda für den Sowjetismus zu bemerken ist. Aber man bedenke, daß die Lappobewegung ihre Hauptaufgabe, Säuberung des Landes vom Kommunismus, geleistet hat und daß sich Finnland jetzt vor Aufgaben, vorwiegend wirtschaftlicher Art befindet. Weit besorgniserregender sind die Umtriebe der Kommunisten in den östlichen Rand- und Nachfolgestaaten. Nachrichten über kommunistische Wühlereien in Litauen wollen kein Ende nehmen, in Dorpat läuft z. Bt. ein großer kommunistischer Spionageprozeß, dessen Ausmaße noch gar nicht zu übersehen sind. Auch in Polen tauchen immer wieder Gerüchte von kommunistischen Treiberen auf, und in Deutschland erleben wir dergleichen auf offener Straße. Die europäischen Staaten sollten mehr Aufmerksamkeit ihrer gemeinamen Gefahr zuwenden, anstatt sich in Jänfereien um Objekte, die weltpolitisch gesehen, geringfügig sind, aufzureiben. Oder man mache es wie der Neuportler Bürgermeister, der kürzlich ihren vom Sowjetparadies schwärmenden kommunistischen Landsleuten Freifahrt nach Rußland anbot — die diese aber nicht annahmen.

besitz. Diese Gegensätze hat es schon immer gegeben und wird es immer geben, aber es waren früher Uebergänge, Abstufungen da zwischen arm und reich, die heute fehlen, so daß man heute entweder zu den Besitzenden oder Nichtbesitzenden gehört. Das schafft die Kluft. Der Mittelstand, der früher den Uebergang schuf, der früher vom Rentner, kleinen, mittleren Gewerbetreibenden oder Händler, von Bauern und von freien Berufen gebildet wurde, ist enorm zusammengekrumpt.

Die Kluft gähnt nicht nur im Geldwert — sie kluft sinnfällig im täglichen Leben, und das ist schlimmer. Während die Masse der Arbeiter und Angestellten sich zusammenbrängt von früh bis spät in den überfüllten Stadtbahn- oder Untergrundbahnhöfen, wenn es zur Arbeit geht, in den großen Sälen oder Werkstätten der Betriebe selbst, in den großen öffentlichen Schwimmbädern, in den Mietkellern oder Puppenwohnungen, während sie Sonntags zu Tausenden in die Freibäder, in die dünnen Wälder, auf die wimmelnden Seefluten, immer einer dicht am andern — rücken die Reichen, Besitzenden gewollt in eine immer größere Isolierung. Jeder will möglichst seinen eigenen großen Park, seinen eigenen See; jede Berührung mit der Masse wird ängstlich gemieden.

Ueber diese Kluft können auch die schönsten Parteiprogramme keine Brücke schlagen!

Die Schichtung der Einkommen. Von den 65 Millionen Deutschen ist fast genau die Hälfte erwerbstätig. Diese 32 1/2 Millionen teilen sich nach dem Einkommen folgendermaßen auf:

| Menschen    | %ual  | monatl. Einkommen | jährl. Einkommen         | Schicht     |
|-------------|-------|-------------------|--------------------------|-------------|
| 29 Mill.    | 90%   | bis zu 200        | bis zu 2400              | Nichtbesitz |
| 3 1/2 Mill. | 10%   | 200 bis 3000 M.   | 2400 bis 36 000          | Mittelstand |
| 30 000      | 1/10% | über 3000         | bis zu 6 Millionen-Eink. | Besitz      |

als 5000 Mark (Freigrenze), die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung, nämlich 96 Prozent, ist also so gut wie vermögenslos: Nichtbesitz. Mit der Rente aus einem Vermögen von 5000 bis 10 000 Mark kann man jedoch nicht leben. Sie ist lediglich ein Notgroschen. Es bleiben also — die kleinen Vermögen bis zu 10 000 Mark abgerechnet — nur noch rund 1 1/2 Millionen oder 2 1/2 Prozent der Bevölkerung die im engeren Sinne als Besitzende zu zählen sind.

Den Kreis dieser Besitzenden weiter eingeschränkt etwa bis zu einer Grenze, wo man von einem Vermögen allein, unabhängig und wohlleben kann, also etwa ein Vermögen von 100 000 Mark (650 Mark Monatsrente), ergäbe

79 000 Leute in Deutschland, die mehr als 100 000 Mark Vermögen besitzen.

Wie verteilt sich das Vermögen über die drei Schichten? Steuerlich erfährt ist ein Gesamtvermögen von 64 Milliarden. Die 64 Milliarden Mark verteilen sich auf 2 1/2 Millionen Leute, während 61 1/2 Millionen Leute leer ausgehen. Von den 2 1/2 Millionen Besitzenden fallen noch die 1 Million Leute unter 10 000 Mark Vermögen als Nichtbesitz fort: von den 64 Milliarden Mark also 7 1/2 Milliarden Mark; das sind 40 Prozent (von 2 1/2 Millionen Leuten) Menschen, aber nur 12 Prozent (von 64 Milliarden Mark) des Vermögens.

Es bleibt nun die Mittelschicht, bis zu 100 000 Mark Vermögen, die der Zahl der Menschen nach praktisch die restlichen 60 Prozent bildet: sie beanspruchen 35 Milliarden.

Die restlichen 2 1/2 Milliarden Mark vom gesamten Privatvermögen verteilen sich also auf die 79 000 Leute (1 1/2 Prozent der Bevölkerung Deutschlands!!!). Der ganze Reichtum, der gegenwärtig in Deutschland am Wirtschaft, Privateigentum, Politik, Parteien gemacht wird, geht im Grunde genommen nur um diese 79 000 Leute — das ist nachgerade grotesk!

Bei diesen 79 000 Leuten staffelt sich das Vermögen natürlich genau so verschieden, wie es bei der Schichtung des Einkommens erwählt wurde, so daß 140 Leute mit jeder rund 10 Millionen Durchschnitt, dieser Kreis noch mehr verengt, 33 Leute mit jeder rund 20 Millionen Durchschnitt, die Gipfelvermögen darstellen.

In Berlin allein befinden sich 13 Multimillionäre, jeder mit rund 10 Millionen Durchschnittsvermögen. Außerdem wohnen in Berlin noch 275 einfache bis fünffache Millionäre.

Da die steuerliche Erfassung des Vermögens in den hohen und höchsten Gruppen zu niedrig ist, kann man bei der allgemeinen Umlegung des Gesellschaftsvermögens auf natürliche Privatpersonen das Privatvermögen vorsichtig um ein Drittel erhöhen, so daß es etwa von 64 auf 86 Milliarden Mark steigt. Diese 86 Milliarden würden sich in der soziologischen Schichtung des Volkes ungefähr folgendermaßen verteilen:

| Menschen     | Schicht     | Geld          | Vom Gesamtvermögen |
|--------------|-------------|---------------|--------------------|
| 62 1/2 Mill. | Nichtbesitz | 16 Milliarden | 1/5                |
| 1 1/2 Mill.  | Mittelstand | 35 Milliarden | 2/5                |
| 80 000       | Besitz      | 35 Milliarden | 2/5                |

Diese Zusammenfassung springt uns in ihrer Kraft in die Augen. Man mache sich klar, daß 80 000 Menschen in Deutschland doppelt soviel Vermögen besitzen wie 62 1/2 Millionen! In dieser Statistik ist das Geld des „Nichtbesitzes“ verdoppelt, das Geld des „Mittelstandes“ unverändert gelassen und das Geld des „Besitzes“ nur um etwas mehr als die Hälfte erhöht worden. Dies „Corriges la fortune“ scheint aber eher noch zu vorsichtig gegenüber der Wirklichkeit zu sein. So trüb die Ergebnisse auch sein mögen.

Wenn wir die beiden Statistiken „Schichtung des Einkommens“ und „Schichtung des Vermögens“ in richtiger Weise verknüpfen, erhalten wir über die Verteilung der irdischen Güter der einzelnen Schichten des deutschen Volkes ungefähr folgendes abgerundetes Bild:

| Menschen | Schicht     | Vermögen      | Einkommen        |
|----------|-------------|---------------|------------------|
| 60 Mill. | Nichtbesitz | 16 Milliarden | 45 Milliarden    |
| 4 Mill.  | Mittelstand | 35 „          | 17 Milliarden    |
| 100 000  | Besitz      | 35 „          | 5 1/2 Milliarden |

Die beiden Güter zusammengezogen und Menschen und Güter prozentual aufgeteilt, ergeben folgende Schichtung:

| Menschen | Schicht     | Güter |
|----------|-------------|-------|
| 93,60    | Nichtbesitz | 40    |
| 6,25     | Mittelstand | 34    |
| 0,15     | Besitz      | 26    |

Dieses Bild stimmt überein mit der Wirklichkeit, die jeder von uns täglich in den Büros, in den Verkehr, auf der Straße sieht und erlebt.

Die amtliche Statistik ist korrekt, aber tot. Sie ist Rohstoff, der bearbeitet werden muß. Sie wird wissenschaftlich meist von der Geldseite her behandelt, aber da es sich hier schließlich auch um Menschen handelt, glauben wir, auch einmal von der menschlichen Seite her an die Bearbeitung des Rohstoffes herangehen zu können. Weiter ist hier nichts geschrieben, als daß das Menschliche in das tote Zahlenwerk hineingetragen wurde, und deswegen entstand auch das Bild, das mit dem Menschlichen, mit der Wirklichkeit des Alltags übereinstimmt.

## Der deutsche Geist in der Welt.

Ausländische Ehre eines deutschen Gelehrten. Der deutsche Professor Julius Jordan ist zum Direktor für Altertümer im Irak ernannt worden. Der Korrespondent der „Times“ in Bagdad schreibt hierzu: Die Ernennung des Professors Julius Jordan zum Direktor für Altertümer im Irak ist der erste Fall, daß ein nichtbritischer Beamter im Irak ernannt worden ist.

Eine deutsche Gesellschaft für Slawistische Forschung in Prag ist gegründet worden. Ihr Ziel ist die Organisation und Ausführung solcher Forschungsaufgaben, die in fruchtbarer Weise nur von einer Arbeitsgemeinschaft gleichgerichteter Forscher aus verschiedenen Disziplinen behandelt werden können.

Wachsendes Ausländerinteresse für deutsche Ferienkuren. Die Beteiligung an den für ausländische Studierende an deutschen Hochschulen eingerichteten Ferienkursen ist auch im Jahre 1930 gestiegen. So beteiligten sich an der Universität Freiburg nach dem „Studentenwerk“ im Sommer 1930 71 Personen aus 17 verschiedenen Ländern. Die Mehrzahl der Teilnehmer stammt aus England, dann folgen die Vereinigten Staaten, die Schweiz und Frankreich. Da im Jahre 1929 nur 38 Studierende eingeschrieben waren, hat Freiburg eine erhebliche Steigerung der Besucherzahl des Ferienkurses zu verzeichnen.

Die erste der Ausstellungen „Neue Deutsche Graphik“, die in Nordamerika vom Verein deutscher Buchkünstler veranstaltet werden sollen, wurde in New York im Beisein von Vertretern der deutschen Volkshochschule und der deutschen Konsulate vom Beauftragten des Vereins, Herrn Gutbier, eröffnet. In der Ausstellung sind 74 deutsche Künstler beteiligt.

Ehrengast Emmi Leisners in Kopenhagen. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat der dänische König der Kammerlängerin Emmi Leisner, die in Kopenhagen mehrere Konzerte mit ganz außerordentlichem Erfolge gegeben hat, die Medaille Ingenio et arti verliehen.

Deutsche Theatergastspiele in Holland. Schon im Vorjahr fanden die Gastspiele des Stadttheaters von Münster in Holland begeisterte Aufnahme. In dieser Spielzeit werden die Gastspiele fortgesetzt, vor allem aber wird den Bewohnern der Twenter Gegend durch Einführung von Sonderzügen Gelegenheit gegeben werden, die Auführungen in Münster selbst zu besuchen.



## Lage und Zukunftsaussichten des Handwerks in Polen.

Das Handwerk in Polen befindet sich, wie auf der ganzen Welt, in einer überaus schweren Lage: die fortschreitende Industrialisierung und Rationalisierung der maschinellen Produktion hat den sprichwörtlichen goldenen Boden, den es in früheren Zeiten noch besaß, stark unterhöhlt. Ein Bild von dieser Lage vermittelt die soeben bekannt gewordene Tatsache, dass in Warschau nicht weniger als 12 000 selbständige Handwerker in diesem Jahr darauf verzichten haben, die entsprechende Registrierung vorzunehmen, um auf diese Weise die verhältnismäßig geringen Gebühren zu sparen — und dies, obwohl sie damit das Recht verlor, die Verleiher der Handwerkskassen zu sein, die bisher eine gesuchte und bekanntlich überaus billige Arbeitskraft darstellten. Nimmt man noch dazu den Umstand, dass vor kurzem eine bedeutende polnische Handwerkerbank ihre Zahlungen einstellen musste, so erkennt man die ganze Schwere der Lage der polnischen Handwerker, die, lt. einer im Jahre 1928 vorgenommenen amtlichen Schätzung, 886 200 Personen betragen, in 319 400 Arbeitsstätten beschäftigt waren und deren jährliche Produktion auf 3 Milliarden Zloty geschätzt wird. Besonders stark ausgeprägt ist die Handwerkskrise im Schuhmachergewerbe, wo allein 200 000 Personen beschäftigt werden; die Mechanisierung dieses Produktionszweiges schreitet rascher fort, als es die Anpassungsfähigkeit des Handwerks selbst unter normalen Verhältnissen sein könnte. Ebenso stark dürfte sich auf das Bäckerergewerbe die Zug zum Zug erfolgende Mechanisierung der Bäckereien auswirken: in Warschau und Hajduki (Oberschlesien) sind gewaltige mechanische Bäckereien errichtet worden, die den Bäckern „das Brot“ im wahrsten Sinne des Wortes fortnehmen werden. Ganz besonders stark macht sich der Vorrang der industriellen Erzeugnisse in kleineren Handwerkszweigen bemerkbar; so dürften die Böttcherbetriebe — es gibt in Polen davon 1371 statistisch erfasste — langsam zum Aussterben verurteilt sein.

Verhältnismäßig besser steht es mit den Buchbindern; hier dürften sich, angesichts der seitens des Kultusministeriums geplanten Errichtung zahlreicher Bibliotheken im ganzen Lande, neue Möglichkeiten ergeben. Ferner hat das Schlossergewerbe in Polen (60 000 Arbeitsstätten) noch eine Zukunft, sofern es sich, ebenso wie das Schmiedegewerbe (20 000 Arbeitsstätten), den modernen Verhältnissen — Reparaturen von Automobilen, Motoren, Maschinen usw. — anpassen verstehen wird.

## Das Auslandskapital in der polnischen Industrie

Nach Informationen von zuverlässigster Seite stellt sich der Anteil des ausländischen Kapitals an dem Aktienkapital der polnischen Aktiengesellschaften nach dem Stande von Ende 1930 (unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Anteils) wie folgt dar:

| Industrie-zweig               | Gesamt-aktien- kapital in 1000 Zł | Anteil des Auslandes insgesamt Anteil Deutschl. kapital in 1000 Zł in % |
|-------------------------------|-----------------------------------|---|
| Petroleumindustrie            | 234 980                           | 167 923 71,5  |
| Bergbau und Hüttenwesen       | 908 578                           | 592 109 65,2  |
| Metallindustrie               | 235 368                           | 54 446 23,1   |
| Elektrotechnik                | 75 331                            | 30 675 40,7   |
| Elektrozitwerke               | 163 909                           | 124 685 76,1  |
| Mineralindustrie              | 100 280                           | 21 298 21,2   |
| Chemische Industrie           | 206 336                           | 77 665 37,6   |
| Holzindustrie                 | 46 773                            | 6 393 13,7  |
| Papierindustrie               | 32 663                            | 21 156 64,5   |
| Graphik                       | 28 790                            | 196 0,7   |
| Textilindustrie               | 505 416                           | 80 394 15,9   |
| Konfektionsindustrie          | 17 156                            | 106 0,6   |
| Gerbereien                    | 15 089                            | 1 508 10,0  |
| Lebensmittel-industrie        | 8 721                             | — — —   |
| Landwirtschaftliche Industrie | 304 126                           | 23 185 7,6  |
| Baumindustrie                 | 25 050                            | 2 605 10,4  |
| Hotel und Touristik           | 19 505                            | — — —   |
| Theater und Kino              | 3 220                             | 76 2,3  |
| Transport- und Verkehrswesen  | 176 176                           | 19 540 11,1   |
| Präzisionsapparate            | 2 202                             | 105 4,8   |
| Handel                        | 89 509                            | 6 237 10,5  |
| Banken                        | 229 350                           | 35 339 15,4   |
| Gesamt                        | 3 448 628                         | 1 285 641 37,3  |

Aus den Zahlen geht hervor, dass die Petroleumindustrie, der Bergbau, das Hüttenwesen und die Elektrizitätswerke mit mehr als 50 Prozent Anteil am Gesamtaktienkapital vom Ausland kontrolliert werden. Der deutsche Anteil ist am stärksten in den Elektrizitätswerken, im Bergbau und Hüttenwesen. Interessant ist, dass weit mehr als 1/2 des polnischen Aktienkapitals ausländischer Besitz ist; ca. 9 Prozent davon entfallen auf Deutschland.

## Landwirtschaftliche Syndikatsgründungen.

Unter Mitwirkung des Staatlichen Exportinstituts beim polnischen Industrie- und Handelsministerium wird in nächster Zeit ein Syndikat der Getreideexporteure gegründet werden. Die Satzungen des Syndikats haben bereits die Zustimmung des Organisationsausschusses gefunden. — Im Landwirtschaftsministerium fand eine Konferenz über die Errichtung eines Kartellkartells statt. Es wurde beschlossen, zunächst einen Verband der Exporteure von Kartoffeln aus den Wojewodschaften Posen und Pommerellen ins Leben zu rufen, während eine Erweiterung der Organisation auf ganz Polen einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben soll.

## New York in Erwartung einer neuen Diskontsenkung.

Wie uns aus New York gekabelt wird, wird in den letzten Tagen in der Wall Street die Möglichkeit einer neuen Herabsetzung der Rediskontsätze der New Yorker Bundesreservebank lebhaft erörtert. Das Institut hat bekanntlich erst vor etwa Monatsfrist seinen Rediskontsatz um 1/2 auf 2 Prozent ermäßigt. Die seinerzeit erwartete belebende Wirkung auf die Wirtschaft ist so gut wie gänzlich ausgeblieben. Die Wirtschaftskredite der 12 Bundesreservebanken sind im neuen Jahr wieder beträchtlich zurückgegangen und hatten Mitte Januar mit rund 440 Mill. Dollar selbst im Vergleich zu der bereits stark reduzierten Kreditnachfrage der gleichen Periode des Vorjahres eine Abnahme um über 325 Mill. Dollar aufzuweisen.

Besonders auffallend ist das auf das äusserst geringe Angebot zurückzuführende starke Zusammenstürzen des Akzeptanzkurses der Bundesreservebanken, der sich seit Jahresbeginn um 167,6 Mill. Dollar oder über 45 Prozent auf 196,2 Mill. Dollar verringert hat und damit erheblich unter den Durchschnittsstand des vergangenen Jahres gesunken ist. Die New Yorker Federal Reserve Bank hat sich bekanntlich infolge dieser Entwicklung bereits veranlasst gesehen, ihre Akzeptanzkurse dieser Tage um 1/2 Prozent zu ermässigen.

# Landwirtschaft, Schweinepreise und Baconindustrie.

Die ohnehin katastrophale Lage unserer Landwirtschaft ist durch das Fallen der Schweinepreise noch verschlimmert worden. Wie erheblich dieser Rückgang gerade in den letzten Wochen ist, zeigt ein Vergleich der Notierungen des Posener Viehmarktes. Während noch in der Vorweihnachtswoche für erstklassige Masttiere 145 Zł pro 100 kg gezahlt wurden, notierte man am 30. Dezember bereits nur noch 138 Zł. Während des Januar hielt die rückläufige Bewegung konstant an: am 8. Januar 125 Zł, am 13. Januar 120 Zł, am 20. Januar 110 Zł, am 28. Januar 104 Zł. Im Vergleich zum Herbst ist somit ein Rückgang um etwa 50 Prozent zu verzeichnen.

Hauptursache dieses Preissturzes ist, neben der nachlassenden Inlandskonjunktur, zweifellos der Verlust des tschechoslowakischen Absatzmarktes. Nachdem die Ausfuhr nach Deutschland unmöglich geworden, und auch die Belieferung des Wiener Marktes sehr zurückgegangen war, stellte die Tschechoslowakei den letzten Markt dar, nach dem noch eine rentable Ausfuhr stattfinden konnte. Nachdem nun aber am 15. Dezember der ungarisch-tschechoslowakische Handelsvertrag ausser Kraft trat, und damit auch für Polen die Vorzugszölle in Portfall kamen, hat diese Ausfuhr fast gänzlich aufgehört. Angesichts der Tatsache, dass der polnische Inlandmarkt selbst bei starker Anspannung unsere Produktion an Schweinen nicht aufnehmen kann, — es bleibt jährlich ein Überschuss von etwa 1 Million Stück, für den im Ausland Absatzgelegenheit gefunden werden muss, — musste sich der Fortfall des tschechoslowakischen Marktes in katastrophaler Weise auf die Preisbildung auswirken. Wir haben bereits vor Beginn der Baisse eine solche Entwicklung vorausgesagt und den Landwirten geraten, ihre Bestände an schlachtreifen Schweinen möglichst schnell zu veräußern. (Siehe „Posener Tageblatt“ Nr. 273 und 281, Jahrgang 1930.) Wenn man in Erwägung zieht, dass bei dem Tiefstand der Getreidepreise die Schweineaufzucht bisher noch der Rettungsanker unserer Landwirtschaft war, ist es nicht schwer, die verhängnisvolle Bedeutung der Ereignisse auf dem Schweinemarkt für unsere Gesamtwirtschaft zu erkennen, zumal gerade in den Monaten Januar und Februar eine neue Serie von Wechselverpflichtungen fällig ist.

Es gilt nun, die Frage zu beantworten:

Wie wird die weitere Entwicklung der Schweinepreise aussehen?

Nach dem, was oben über den Produktionsüberschuss Polens gesagt wurde, ist klar, dass die Beschaffung von Absatzmärkten im Ausland die Grundbedingung für eine Besserung auf dem Inlandmarkt darstellt. Falls dies nicht gelingt, ist an ein Anziehen der Schweinepreise gar nicht zu denken, zumal die sechs-wöchige Fastenzeit vor uns liegt, welche bei uns regelmässig einen erheblichen Rückgang der Nachfrage mit sich bringt. Eine geringe konjunkturelle Besserung dürfte erst zu Ostern zu erwarten sein, doch wäre es verkehrt, hierauf Hoffnungen zu setzen. Eine wirkliche Besserung kann nur eintreten, wenn ein erheblicher Absatz im Ausland ermöglicht wird. In Frage kommen hierfür vor allem zwei Länder: die Tschechoslowakei und Deutschland. Was die Tschechoslowakei anbelangt, so sind, wie wir mehrmals berichtet, bereits seit Dezember Verhandlungen im Gange, die Polen den Genuss der Vorzugszölle wieder ermöglichen sollen. Es ist dringend zu wünschen, dass diese Verhandlungen mit allergrösster Energie gefördert werden, und Polen darf hierbei vor Zugeständnissen nicht zurückschrecken, wenn es seine Landwirtschaft retten will. Noch wichtiger aber ist Deutschland. Hier hängt alles von der Ratifizierung des Handelsvertrages ab. Bekanntlich hat die polnische Regierung den Willen kundgetan, diese Ratifizierung in aller nächster Zeit durchzuführen. Doch sind in Polen immer noch starke Widerstände dagegen vorhanden, ganz abgesehen von der noch unklaren Haltung Deutschlands, das ja den Handelsvertrag ebenfalls noch nicht ratifiziert hat. Die wirtschaftlichen Ergebnisse des letzten Jahres müssen jedoch Polen belehren haben, dass es ohne eine wirtschaftliche Verständigung mit Deutschland einfach nicht mehr geht, und auch hier gilt das, was schon oben betont wurde: es müssen Zugeständnisse gemacht werden; es bleibt gar nichts anderes übrig, als die anderen Interessen, vor allem die Furcht der einheimischen Industrie vor der deutschen Konkurrenz zu übergehen. Denn es steht hier das lebenswichtigste Interesse Polens auf dem Spiele, die Landwirtschaft, mit der unsere Gesamtwirtschaft steht und fällt, und im Falle einer günstigeren Konjunktur wieder aufblühen kann.

Die misslichen Absatzverhältnisse für Mastschweine haben die Baconindustrie und den Export von Baconen stärker als bisher in den Vordergrund der Beachtung geschoben. Polens Baconindustrie ist an sich noch jung, hat aber bereits trotz vielfacher widriger Umstände erhebliche Fortschritte gemacht und im Jahre 1930 ihre Erzeugung gegen das Vorjahr stark gesteigert. (1929 — 242 000 Stück, 1930 — 360 000 Stück, Ausfuhr 1929 — 12 748 t im Werte von 41 796 000 Zł, 1930 — 23 215 t im Werte von 68 924 000 Zł.) Ihre Erzeugnisse gehen fast ausschliesslich ins Ausland, und zwar vor allem nach England, wo für Bacon-

erzeugnisse gute Absatzmöglichkeiten vorhanden sind. Jedoch hatte es die polnische Industrie nicht leicht, ihren Erzeugnissen in England Geltung zu verschaffen; die Notizen für polnische Baconen lagen durchweg um einige Punkte tiefer als die für dänische und holländischen Waren. Die Ursache hierfür bestand in der minderen Qualität der polnischen Baconen und in der Tatsache, dass auf die englischen Ansprüche zu wenig Rücksicht genommen wurde. Um diesem Uebelstand abzuwehren, hat man vor einiger Zeit polnischerseits eine neue, der englischen Sorteneinteilung entsprechende Standardisierung durchgeführt, über die wir kürzlich eingehend berichteten. (S. „Pos. Tageblatt“ Nr. 21).

Der Baconexport ist zwar nicht imstande, die gesamte auf den mitteleuropäischen Märkten erlittene Einbusse weitzumachen, doch kann er immerhin einen Teil des Produktionsüberschusses aufnehmen und, ein weiterer Ausbau vorausgesetzt, die Preisbildung günstig beeinflussen.

Eine gleichmässige, stabile Absatzkonjunktur, die viel geringeren Schwankungen ausgesetzt ist als der Markt für Mastprodukte, bietet die Gewähr dafür. Notwendig ist dazu allerdings, dass einerseits die Baconindustrie selbst für eine weitere Intensivierung Sorge trägt, andererseits die Landwirtschaft sich mehr als bisher ihren Bedürfnissen anpasst. Brauchbar sind für die Baconindustrie vor allem Fleischschweine, die nicht, wie es bisher meist geschieht, ausschliesslich auf Speck gemästet werden. Das ideale Durchschnittsgewicht eines Baconschweines beträgt 100—120 kg. Es ist dem Landwirt zu raten, sich bei der Aufzucht von Schweinen auf diese Ansprüche einzustellen; er hat dann wenigstens eine gewisse Gewähr dafür, dass er seine Erzeugnisse zu einem einigermaßen angemessenen Preise los wird.

Auch die Regierung hat den Entschluss gefasst, die Umstellung der Landwirtschaft auf die Aufzucht von Baconschweinen mit allen Kräften zu fördern. Dies soll geschehen durch Bevorzugung bestimmter Rassen, die weniger zum Fettsatz neigen, durch eine gewisse Normierung der Aufzucht, ferner durch die Einrichtung von besonderen Lehrgängen und eine allgemeine Propaganda für die neuen Prinzipien, auf die sich der Landwirt in seinem eigenen Interesse einzustellen haben wird.

## Die endgültigen Ernteergebnisse

Die Höhe der Getreideernte in Polen im Jahre 1930 ist soeben von dem Statistischen Hauptamt in Warschau wie folgt errechnet worden:

|        | in Millionen dz |
|--------|-----------------|
| Weizen | 21,7            |
| Roggen | 69,2            |
| Gerste | 14,7            |
| Hafer  | 23,6            |

Ein Vergleich mit dem Ernteergebnis des Vorjahres ergibt folgende Verschiebungen:

|        |                  |
|--------|------------------|
| Weizen | plus 23,3 v. H.  |
| Roggen | minus 1,3 v. H.  |
| Gerste | minus 11,4 v. H. |
| Hafer  | minus 20,2 v. H. |

Die Zunahme der Weizenernte um nahezu 300 000 t ist besonders bemerkenswert. Der Rückgang der Roggenernte um 100 000 t wird hauptsächlich darauf zurückgeführt, dass das vergangene Jahr für Roggen nicht günstig gewesen ist. Der Rückgang der Gerstenernte um 190 000 t dürfte ein Erschöpfen der Vorräte im Inlande vor der neuen Ernte zur Folge haben, während der Rückgang der Haferernte bereits im Laufe der gegenwärtigen Kampagne in Erscheinung treten wird.

## Getreidepreise im In- und im Auslande.

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten in der Zeit vom 19. Januar 1931 bis 25. Januar 1931 nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in Warschau. Die Preise verstehen sich für 100 kg in Zloty:

|                        | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|------------------------|--------|--------|--------|-------|
| <b>Inlandsmärkte.</b>  |        |        |        |       |
| Warschau               | 23,50  | 18,50  | 25,50  | 22,50 |
| Krakau                 | 24,00  | 18,50  | 26,50  | 21,50 |
| Lemberg                | 22,65  | 17,26  | —      | 21,56 |
| Posen                  | 21,42  | 17,86  | 26,00  | 20,40 |
| Lublin                 | 21,10  | 16,75  | 19,50  | 17,50 |
| <b>Auslandsmärkte.</b> |        |        |        |       |
| Berlin                 | 35,02  | 33,15  | 42,68  | 30,11 |
| Hamburg                | 24,92  | —      | 14,65  | 13,14 |
| Prag                   | 37,81  | 25,08  | 39,47  | 29,04 |
| Brünn                  | 35,65  | 25,93  | 38,94  | 28,91 |
| Danzig                 | 23,03  | 19,14  | 24,28  | 22,51 |
| Wien                   | 28,12  | 22,46  | 35,94  | 25,70 |
| Liverpool              | 33,65  | —      | —      | 20,15 |
| New York               | —      | 15,22  | —      | —     |
| Chicago                | 26,07  | 13,97  | 21,62  | 20,20 |
| Buenos Aires           | 21,04  | —      | —      | 12,78 |

## Das französisch-englische Goldproblem.

Die Verhandlungen, welche zwischen dem englischen und dem französischen Schatzamt über die Ursachen der Goldabflüsse von London nach Paris eingeleitet worden sind, haben, obgleich sie sich einstweilen auf eine mehr theoretische Erörterung der Ursachen der englischen Goldverluste beschränken, jedenfalls dazu beigetragen, das zwischen der englischen und französischen Finanzwelt bestehende Misstrauen zu mindern und dadurch eine sachgemässe Behandlung des Goldproblems zu ermöglichen. Unrichtig ist es aber, die am 2. Januar erfolgte Senkung der Pariser Bankrate von 2 1/2 Prozent auf 2 Prozent mit den Schatzamtverhandlungen in einen Zusammenhang zu bringen. Die Diskontermässigung der Bank von Frankreich ist vielmehr eine notwendige Folge der gleichen Massnahme der Federal Reserve Bank of New York gewesen. Die Bank von Frankreich musste dem amerikanischen Beispiel folgen, da sie sonst Gefahr lief, dass zu dem Goldzuflüssen aus London auch solche aus New York hinzukommen. Diese Gefahr ist beseitigt worden; auf die Geldmarktbeziehungen zwischen London und Paris hat aber die Diskontsenkung keinen entscheidenden Einfluss ausüben können, da hierfür die Sätze des freien Marktes mehr als die offiziellen Bankratsmassgebend sind. Eine grössere Bedeutung kommt in dieser Beziehung der Aenderung der Bestimmungen der Bank von Frankreich für den Goldankauf zu. Die Bank von Frankreich hat bisher nur Goldbarren mit 999/1000 Feingehalt entgegengenommen. Vor etwa sechs Monaten hat aber die Bank von England aufgehört, diese hochwertigen Barren auszuliefern, angeblich wegen der Erschöpfung ihres Vorrates an diesen Barren. Sie stellte vielmehr nur Barren mit 916 1/2 Tausendstel Feingehalt (englischer Münzfuss) der Goldarbitrage zur Verfügung. Diese Barren mussten vor der Ablieferung an die Bank von Frankreich umgeschmolzen werden, was nicht nur den Goldankaufpunkt des Pfundes gegenüber dem Franken um die Höhe der Schmelzkosten, nämlich von 123,89 auf 123,75 fr herabdrückte, sondern auch die Tätigkeit der Goldarbitrage auf die Leistungsfähigkeit der

Schmelzanstalten von 300 000 bis 350 000 £ je Tag beschränkte. Die Bank von England hoffte durch derartige künstliche Mittel den Umfang ihrer Goldverluste nach Paris zu vermindern und veranlasste sogar wiederholt die Schmelzanstalten, die Schmelzkosten zu erhöhen, um dadurch den Pariser Goldankaufpunkt weiter herabzusetzen. Auf die Dauer erwies sich aber diese Politik als eine schwere moralische Schädigung der englischen Währung. Da die Goldarbitrage in ihrer Tätigkeit beschränkt war, konnte auch kein Ausgleich der Devisenkurse durch Goldsendungen in dem erforderlichen Umfang erfolgen. Infolgedessen gab es auch keinen festen Goldpunkt mehr. Der Pariser Pfundkurs ging auf 123,60 fr zurück und wäre noch weiter gesunken, wenn die Bank von Frankreich im Laufe des Dezembers, als starke Rückzüge französischer Auslandsguthaben erfolgten, nicht am Devisenmarkt zur Stützung des Pfundkurses eingegriffen und insgesamt für etwa 1 Milliarde fr Devisen herabgenommen hätte. Die Bank von England strebte infolgedessen neuerdings die Normalisierung der Goldarbitrage mit Paris an, um das freie Spiel der Goldpunkte wiederherzustellen, und die Bank von Frankreich hat sich bereit erklärt, die englischen Goldbarren entgegenzunehmen. Sie konnte dies, da sie nicht zu befürchten brauchte, dass diese Massnahme von englischer Seite als ein neuer Versuch ausgelegt wird, die Goldzuflüsse nach Frankreich zu begünstigen. Durch den Fortfall der bisherigen Beschränkungen für die Goldarbitrage werden naturgemäss die englischen Goldverluste nach Frankreich zunächst wachsen. Gleichzeit ist aber der Pariser Pfundkurs auf den Stand des alten Goldpunktes gestiegen. Das freie Spiel der Goldwährung ist damit wieder hergestellt worden, was möglicherweise das Ansehen des englischen Pfundes im internationalen Verkehr erhöhen wird. Eine Stützung des Pfundes wird auf diese Weise aber nicht erzielt, wie denn überhaupt die Gründe der englischen Goldverluste dadurch nicht berührt werden.

## Keine Schwierigkeiten bei Dr. Roman May.

Der Vorstand dementiert.

Vom Vorstand der Dr. Roman May S. A. in Luban erhalten wir folgende Zuschrift:

„Unter Bezugnahme auf § 11 des Pressgesetzes bitten wir um Aufnahme folgender Berichtigung: Die Notiz in der Handelszeitung des „Posener Tageblattes“ vom 29. Januar, Nr. 23, über die Schwierigkeiten bei Dr. Roman May entspricht nicht den Tatsachen.“

Die A.-G. Dr. Roman May kommt ihren Zahlungsverpflichtungen pünktlich nach. Ein Antrag auf Anordnung der Gerichtsaufsicht ist nicht vorgesehen. Gegen die Verbreiter der falschen Gerüchte sind gerichtliche Massnahmen im Gange.“

Nach Informationen, die wir eingeholt haben, hat die Gesellschaft in der vorigen Woche von der Bank Polski einen Zusatzkredit in Höhe einer halben Million Zloty erhalten, was als günstiges Zeichen für ihren finanziellen Stand angesehen werden kann.

## Lohnkonflikt in Oberschlesien.

Am 27. d. Mts. ist die 5tägige Frist abgelaufen, während der die Parteien ihre Zustimmung zu dem Schiedsspruch, der die Beibehaltung des bisherigen Tarifes bis Januar 1932 vorsieht, äussern sollten. Nur der verhältnismässig unbedeutende Verband Zespól Pracy Związków Górniczych hat diese Einverständniserklärung abgegeben, während sowohl der Arbeitgeberverband als auch die Bergmanns-Gewerkschaft den Schiedsspruch nicht angenommen haben. Die weitere Erledigung des Konfliktes wird vermutlich in die Hände des Arbeitsministeriums gelegt werden.

## Polnische Holzbearbeitungsmaschinen für Russland.

Die Bromberger Fabrik für Holzbearbeitungsmaschinen vorm. C. Blumwe & Sohn A. G. hat dieser Tage den ersten Posten von Maschinen geliefert, die für die russischen Sägewerke in Archangelsk bestimmt sind. Wie verlautet, stehen nach Ausführung des gegenwärtigen Auftrages neue russische Bestellungen auf Holzbearbeitungsmaschinen in Aussicht.

## Erschwerung der Einfuhr von Stickstoffdünger.

Im Zusammenhang mit der beschlossenen Preiserhöhung für Stickstoffdünger wird die polnische Regierung, der „Ajencia Wschodnia“ zufolge, die Genehmigungen zur Zollfreien Einfuhr ausländischer Stickstoffdüngemittel bzw. zur Anwendung des Vergünstigungszolls nicht mehr erteilen.

## Gasifizierung Ostoberschlesiens mit französischem Kapital.

Wie die „Gazeta Handlowa“ meldet, wird in den nächsten Tagen in Kattowitz das Eintreffen von Vertretern einer französischen Finanzgruppe erwartet, die die bereits vor einiger Zeit eingeleiteten Verhandlungen über die Gasversorgung Ostoberschlesiens weiterführen werden.

## Märkte.

Getreide. Lemberg, 28. Januar. Börsenbericht. Marktpreise für 100 kg in Zloty. Parität Lemberg: Gutsweizen 22,25—22,75, Sammelweizen 20,50—21, Einheitsroggen 17—17,25, Sammelroggen 16,25—16,50, Mählgroste 16,75—17,25, Hafer 20,50—21, Roggenkleie 11,25—11,50, Weizenkleie 11,75—12, Weizenmehl 39 bis 40, Roggenmehl 29—30. Marktpreise Parität Podoloczyska: Roggenkleie 11—11,25, Weizenkleie 11 bis 11,75. Situation im allgemeinen unverändert. Roggen- und Weizenkleie werden billiger. Tendenz: weiterhin fallend, Marktverlauf: schwach.

Danzig, 28. Januar. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 130 Pfd. 13,30, Weizen, 128 Pfd. 13, Roggen, neu 10,70, Braugerste, feinste 13—14,50, Futtergerste 11,50—12,50, Hafer, alter, teurer 11,50 bis 12,50, Viktoriaerbsen 14—16, Roggenkleie 8,50, Weizenkleie, grobe 10—10,50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 4, Roggen 40, Gerste 9, Hülsenfrüchte 1, Kleie und Oelkuchen 15, Saaten 1.

Produktenbericht. Berlin, 28. Januar. Nach ruhigem Vormittagsverkehr setzte sich an der Produktenbörse eine etwas freundlichere Stimmung durch, von der besonders der Weizenmarkt profitieren konnte. Das gestern nachmittag noch etwas stärkere Inlandsangebot hatte sich wieder verringert; den hohen Forderungen der Provinz standen die Käufer zunächst abwartend gegenüber, bei der allgemein befriedigenden Nachfrage wurden am Promptmarkt aber doch schliesslich 1—2 Mark höhere Preise als gestern bewilligt. Der Lieferungsmarkt setzte bis 1,25 Mark fester ein. Das Geschäft in Roggen gestaltete sich schwieriger. Das Angebot ist etwas grösser, jedoch sind die Abgeber kaum zu Preiskonkessionen bereit. Das Preisniveau im Prompt- und Lieferungsgeschäft war infolgedessen ziemlich unverändert. Am Lieferungsmarkt nannte man nach Festsetzung der ersten Notierungen 0,50 Mark niedrigere Preise. Weizen- und Roggenmehl haben zu unveränderten Preisen nur Geschäft für den aufenden Bedarf. Am Haferpromptmarkt lauteten die Gebote bei ausreichendem Angebot eher niedriger, während die Lieferungspreise gut behauptet; einsetzten. Gerste in unveränderter Marktlage.

Berlin, 27. Januar. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark: Weizen, märk. 263,50—265,50, Roggen, märk. 159—161, Braugerste 200—213, Futter- und Industrieerster 189—200, Hafer, märk., pomm. 140—147, Weizenmehl 30,25—37,25, Roggenmehl 23,75—26,70, Weizenkleie 11—11,25, Roggenkleie 9,50—10, Kleine Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19—21, Pelusken 21—23, Ackerbohnen 17—18, Wicken 18—21, Lupinen, blaue 13—15, Lupinen, gelbe 19—22, Seradella, neue 50,20—56, Rapskuchen 9—9,50, Leinkuchen 15—16, Trockenschrot 6,70—6,50, Soya-Schrot 13,50. Handelsrechtl. Lieferungsgeschäft. Weizen: März 280,50—279,75, Mai 288,50—288 Brief, Juli 290—289 Brief; Roggen: März 178—177,50, Mai 184—183,50 und Geld, Juli 185—184,75; Hafer: März 154, Mai 163,50.

Berlin, 28. Januar. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark: Weizen, märk. 264,50—266,50, Roggen, märk. 157—159, Braugerste 202—213, Futter- und Industrieerster 190—202, Hafer, märk., pomm. 140—147, Weizenmehl 30,25—37,50, Roggenmehl 23,75—26,75, Weizenkleie 11—11,25, Roggenkleie 9,50—10, Kleine Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19—21, Pelusken 21—23, Ackerbohnen 17—18, Wicken 18—21, blaue Lupinen 13—15, gelbe Lupinen 19—22, neue Seradella 52—58, Rapskuchen 9—9,50, Leinkuchen 15,70—16, Trockenschrot 6,20—6,60, Soya-Schrot 13,60. Handelsrechtl. Lieferungsgeschäft. Weizen: März 281, Mai 288, Juli 290; Roggen: März 177,25—176, Mai 183,75—183, Juli 185—184,25; Hafer: März 155 und Brief, Mai 163,75.

Vieh und Fleisch. Warschau, 28. Januar. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Versicherungskasse für 1 kg: 1,15—1,35 Zł. Aufgetrieben wurden 4685 Stück. Tendenz: behauptet.



## Anwachsen des Eigenkapitals der polnischen Aktienbanken.

In den letzten Jahren ist das Eigenkapital der polnischen Aktienbanken erheblich gestiegen, doch spielen dieselben trotz dieses Anwachsens immer noch keine bedeutendere Rolle hinsichtlich der Versorgung des Wirtschaftslebens mit Krediten. Ein grosser Prozentsatz dieser Kapitalien ist nämlich in Konsortialanteilen und Immobilien angelegt. Aus den Bilanzen der 27 der Bankenvereinigung angehörenden Aktienbanken geht hervor, dass ihr Eigenkapital 207 163 000 zł beträgt, wovon 157 659 000 zł auf Grundkapital entfallen. Gegenüber dem Jahre 1929 ist das Eigenkapital der Aktienbanken um 18 Millionen zł gestiegen, was durch die Vergrößerung der Reserven mittels statutenmässiger Abschreibungen vom Gewinn verursacht worden ist. Der Anteil der Banken am Wiederaufbau des Eigenfonds legt Zeugnis ab von der Besserung der Wirtschaft und insbesondere von der weiteren Entwicklung der polnischen Kreditinstitute.

## Märkte.

Getreide. Posan, 29. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. station Poznań:

## Transaktionspreise:

|               |       |
|---------------|-------|
| Roggen 30 to. | 17.85 |
| Roggen 300 to | 17.50 |
| Roggen 15 to. | 17.35 |
| Roggen 15 to. | 17.30 |

## Richtpreise:

|                          |               |
|--------------------------|---------------|
| Weizen                   | 21.00—21.75   |
| Mahlgerste               | 19.25—20.75   |
| Braugerste               | 25.00—27.00   |
| Hafer                    | 19.00—20.00   |
| Roggenmehl (65%)         | 27.50         |
| Weizenmehl (65%)         | 37.00—40.00   |
| Weizenkleie              | 12.50—13.50   |
| Weizenkleie dick         | 14.50—15.50   |
| Körnerkleie              | 11.75—12.75   |
| Rübsamen                 | 41.00—43.00   |
| Sommerwicke              | 23.00—31.00   |
| Peluschken               | 30.00—33.00   |
| Viktoriaerbsen           | 28.00—31.00   |
| Serica                   | 55.00—62.00   |
| Blaulupinen              | 19.00—21.00   |
| Gelblupinen              | 27.00—30.00   |
| Klee, rot                | 20.00—30.00   |
| Klee, weiss              | 33.00—37.00   |
| Klee, schwedisch         | 18.00—21.00   |
| Klee, gelb, ohne Schalen | 110.00—125.00 |
| Klee, gelb, in Schalen   | 58.00—65.00   |
| Timothyklee              | 80.00—100.00  |
| Raygras                  | 95.00—110.00  |
| Inkarnatklee             | 24.00—27.00   |

Gesamtentendenz: schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 613 to, Weizen 175 to, Gerste 300 to, Hafer 30 to.

Zucker. Magdeburg, 28. Januar. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschliesslich Sack): Januar 6.35 Brief, 6.25 Geld, Februar 6.40 bzw. 6.30, März 6.50 bzw. 6.40, April 6.60 bzw. 6.50, Mai 6.70 bzw. 6.65, August 7.00 bzw. 7.05, Oktober 7.35 bzw. 7.25, Dezember 7.45 bzw. 7.35. Tendenz: stetig.

## Preissturz für Lebensmittel.

× Jaroschin, 26. Januar. Auf den letzten Wochenmärkten wurde der Stadtbevölkerung Gelegenheit geboten, billiges Schweinefleisch zu kaufen. Auswärtige Fleischer, besonders aus Weichsen, kamen mit großen Mengen erstklassiger Ware nach unserer Stadt und unterboten die örtlichen Preise um 0.20 zł.

Schweinepoten, gute Eisbeinfleide, waren sogar mit 0.10 Złoty das Pfund zu haben.

Auch die Butter ist im Preise ungemein gesunken; es wurden 1.50 Złoty für ein Pfund gezahlt. Aus Weichsen wird sogar mitgeteilt, dass an einzelnen Marktagen gute Landbutter schon für 1 Złoty zu haben war. Woher soll der Landwirt bei diesen trostlosen Zuständen sein Geld hernehmen?

## Wielonau

t. Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft hatte die Mitglieder des Ortsvereins Sonntag am 18. Januar nachm. 3 Uhr zu einer Versammlung eingeladen. Die zahlreichen Erschienenen wurden durch den Vorsitzenden, Herrn Drigalla, herzlich begrüßt, ebenso Herr Kargel-Pojen, der durch seinen Vortrag über allgemeine Tagesfragen und richtige Viehfütterung nach dem Interesse aller Anwesenden erwiderte. Nach einer regen Debatte wurde die Sitzung um 6 Uhr geschlossen.

## Weichsen

○ Die Ortsgruppe des Verbands für Handel und Gewerbe hielt am 25. Januar im Hotel Hähnlich eine gut besuchte Generalversammlung ab. Herr Ries erstattete den Geschäftsbericht, wonach der Verein augenblicklich 28 Mitglieder zählt. Im vergangenen Jahre wurden zwei höchst interessante Vorträge von Herrn Wagner und Herrn Löwenthal gehalten, auch wurde ein Ausflug an den reizend gelegenen Storzentschiner See gemacht. Der Kandidat verlas sodann den Jahresbericht des Verbandes, der eine lebhaftige Aussprache hervorrief. Es wurde allgemein gewünscht, daß häufiger ein Redner den Verein besuche. Die Vereinsbücherei ist in der letzten Zeit wieder um 40 Bücher bereichert worden. Der Sprecher bat um rege Benutzung. Die Leihgebühr beträgt nach wie vor nur 10 Groschen für das Buch, so daß sich jedermann ganz billig genutzreiche Stunden verschaffen kann. In den Vorstand wurden die Herren Karl Raubold und J. Ries wiedergewählt. Auf Wunsch jüngerer Mitglieder soll im Februar eine Vereinskundgebung stattfinden.

○ Zigeuner! Seit mehreren Wochen haben sich hier Zigeuner auf, deren auffallend saubere gekleidete Frauen denen, die es noch nicht wissen, gehörig die Wahrheit lagern. Sie bringen auch in verschlossene Wohnungen ein und haben es besonders auf Wertgegenstände abgesehen. Aus der Behauptung des Referenten beim Landratsamt, Herrn Dedert, nahmen sie zwei wertvolle Ringe und eine Taschenuhr mit. Die Uhr konnte dem Geschädigten zurückerstattet werden, die Ringe hatten die Täter bereits verkauft. Die ganze Bande sitzt bereits hinter Schloß und Riegel.

## Warschauer Börse.

Warschau, 28. Januar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9125, Goldrubel 4.73, Tschernowetz 0.40 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.38, Belg. 157.75, Berlin 212.01, Budapest 155.80, Danzig 173.20, Helsingfors 22.46½, Spanien 91.90, Kairo 44.43, Kopenhagen 238.60, Oslo 238.50, Riga 171.56, Sofia 6.46½, Tallinn 237.27, Wien 125.38, Montreal 8.91.

## Fest verzinste Werte

|   | 28. 1. | 27. 1. |
|---|--------|--------|
| 5½% Dollarprämien Anleihe (II Serie 15 Doll.) | 50.25  | 49.50  |
| 5½% Staatskonvert. Anleihe 100 zł             | 48.00  | 48.50  |
| 6½% Dollar Anleihe 1919/20 (100 Dollar)       | 10.75  | 10.25  |
| 10½% Eisenbahnkonvert. Anleihe (100 zł)       | —      | —      |
| 5½% Eisenbahn Anleihe (100 G.-Fr.)            | 93.00  | 93.00  |
| 4½% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-zł)   | —      | —      |
| 7½% Stabilisierungsanleihe                    | —      | —      |

## Industrieaktien.

|                | 28. 1. | 27. 1. |               | 28. 1. | 27. 1. |
|----------------|--------|--------|---------------|--------|--------|
| Bank Polski    | 153.00 | 155.00 | Wegiel        | —      | —      |
| Bank Dyakont   | —      | —      | Nafta         | —      | —      |
| Bk. Handl. W.  | 70.00  | 70.00  | Polska Nafta  | —      | —      |
| Bk. Zachodni   | —      | —      | Nobel-Stand   | —      | —      |
| Bk. Zw. Sp. Z. | —      | —      | Cegielni      | —      | —      |
| Grodzisk       | —      | —      | Lipol         | 20.00  | 19.75  |
| Pula           | —      | —      | Modrzew       | —      | —      |
| Spies          | —      | —      | Nordla        | —      | —      |
| Strom          | —      | —      | Orthwein      | —      | —      |
| Elektr. Dabz.  | —      | —      | Ostrowieckie  | —      | —      |
| Elektrochemie  | —      | —      | Parowoz       | —      | —      |
| P. T. Elektr.  | —      | —      | Pocisk        | —      | —      |
| Starachowice   | 11.50  | —      | Rohn          | —      | —      |
| Brown Boveri   | —      | —      | Rudzi         | —      | —      |
| Kabel          | —      | —      | Stapokow      | —      | —      |
| Sila i Swiatlo | —      | —      | Ursus         | —      | —      |
| Chodorow       | —      | —      | Zeleniewski   | —      | —      |
| Czestocice     | —      | —      | Zawiercie     | —      | —      |
| Goslawice      | —      | —      | Borkowski     | —      | —      |
| Michalow       | —      | —      | Br. Jablowski | —      | —      |
| Ostrowite      | —      | —      | Syndikat      | —      | —      |
| W. T. F. Cukru | —      | —      | Habermisch    | —      | —      |
| Firley         | —      | —      | Herbata       | —      | —      |
| Lasy           | —      | —      | Spiritus      | —      | —      |
| Wywoka         | —      | —      | Zegluga       | —      | —      |
| Sole Potasowe  | —      | —      | Majewski      | —      | —      |
| Drzewo         | —      | —      | Kijewski      | —      | —      |
|                |        |        | Mirkow        | —      | —      |

Tendenz: infolge der geringen Umsätze unklar.

## Amtliche Devisenkurse

|                   | 28. 1. | 27. 1. | 28. 1. | 27. 1. |
|-------------------|--------|--------|--------|--------|
| Amsterdam         | 357.80 | 359.65 | 358.20 | 360.00 |
| Danzig            | 211.70 | 212.31 | 211.75 | 212.40 |
| Berlin            | —      | —      | 124.07 | 124.69 |
| Brüssel           | —      | —      | —      | —      |
| Helsingfors       | —      | —      | —      | —      |
| London            | —      | —      | —      | —      |
| New York (Scheck) | —      | —      | —      | —      |
| Paris             | —      | —      | —      | —      |
| Prag              | —      | —      | —      | —      |
| Rom               | —      | —      | —      | —      |
| Kopenhagen        | —      | —      | —      | —      |
| Stockholm         | —      | —      | —      | —      |
| Oslo              | —      | —      | —      | —      |
| Bukarest          | —      | —      | —      | —      |
| Budapest          | —      | —      | —      | —      |
| Wien              | —      | —      | —      | —      |
| Zürich            | —      | —      | —      | —      |

\*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

## Posener Börse.

(Schlusskurse) Fest verzinste Werte.

|  | 28. 1.  | 27. 1.  |
|--|---------|---------|
| Notierungen in %                                 |         |         |
| 8½% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł)           | 48.50G  | 48.50   |
| 5½% Konvertierungsanleihe (100 zł)               | —       | —       |
| 10½% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)           | 90.00 + | 90.00 + |
| 6½% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)           | 7.00G   | 37.50 + |
| 8½% Pfandbr. der staatl. Agrarb. (100 G.-zł)     | —       | —       |
| 7½% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)    | —       | —       |
| 8½% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1929 | —       | —       |
| 8½% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926 | —       | —       |
| 8½% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)      | 91.50   | —       |
| 4½% Konvertierungspfund. d. P. Ldsch. (100 zł)   | —       | —       |
| 8½% Amortisations-Dollarpfandbriefe              | —       | —       |

|  | 28. 1.  | 27. 1. |
|--|---------|--------|
| Notierungen je Stück:                            |         |        |
| 6½% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)     | 16.10 + | 16.10  |
| 3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)       | —       | —      |
| 3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)       | —       | —      |
| 4½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)       | —       | —      |
| 3½% u. 4½% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.) | —       | —      |
| 5½% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)    | 48.00G  | 48.00G |
| 4½% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-zł)      | —       | —      |
| 8½% Hypothekendarlehen                           | —       | —      |

Tendenz: beunruhigt.

## Danziger Börse.

Danzig, 28. Januar. Reichsmarknoten 122.39, Zlotynoten 57.72, London 25.00¼, Dollarnoten 5.18½. Am Devisenmarkt war das Pfund heute mit 25.00¼ für Scheck London notiert, Reichsmarknoten 122.39, Auszahlung Berlin 122.38, Dollarnoten 5.188—1489, Zlotynoten 57.66—78, Auszahlung Warschau 57.65—77.

## Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. Januar. (R.) Vom A.E.G.-Markt ausgehend, schien es vormittags und vorbörslich eher schwächer werden zu wollen. Die ersten offiziellen Notierungen zeigten dann aber eine überraschende Widerstandsfähigkeit und waren teilweise auch schon fester. Das Geschäft wurde lebhafter, da in einigen Werten Auslandsorders zur Ausführung kamen. Geldsätze etwas anziehend, Tagesgeld 4½—6½ Prozent. Metallgesellschaft werden heute exkl. Dividende notiert. Svenska lagen 3 Mark schwächer, wohl im Zusammenhang mit der heutigen ersten Bezugsrechnungsnote. Nach den ersten Kursen lebhafter und fester.

## Industrieaktien.

|                | 29. 1. | 28. 1. |                   | 28. 1. | 28. 1. |
|----------------|--------|--------|-------------------|--------|--------|
| Accumulator    | —      | —      | Laurshütte        | —      | —      |
| Adlerwerke     | —      | —      | Lorex             | —      | —      |
| Aschaffenburg  | 58.00  | 60.00  | Motor. Deuts.     | —      | —      |
| Bernberg       | 45.00  | 43.25  | Nord. Woll.       | —      | 36.00  |
| Berger. Tiefb. | 190.00 | 187.00 | Pögg. Eltr.-W.    | —      | —      |
| Dt. Kabelw.    | —      | —      | Riedel            | —      | —      |
| Dt. Welle      | —      | —      | Sachsenwerke      | —      | —      |
| Dt. Eisenhd.   | —      | —      | Sarotti           | —      | 80.00  |
| Feldmühle      | 94.50  | 94.50  | Schl. Bgb.-u. Zk. | —      | —      |
| Körting. Gebr. | —      | —      | Schl. Textil      | —      | —      |
| Hannoversche   | —      | —      | Schwab. u. Sais   | 108.00 | 105.50 |
| Hanagold       | —      | —      | Stallb. Zink      | —      | —      |
| Lanneyer       | —      | —      |                   |        |        |

Tendenz: unregelmässig.

Ostdevisen. Berlin, 28. Januar. Auszahlung Posan 47.00—47.20 (100 Rm.) = 211.86—212.77. Auszahlung Warschau 47.00—47.20, Auszahlung Kattowitz 47.05 bis 47.25; grosse polnische Noten 46.925—47.325.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen ohne Gewähr.

## Terminpapiere.

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

|                  | 29. 1. | 28. 1. |                 | 29. 1. | 28. 1. |
|------------------|--------|--------|-----------------|--------|--------|
| Dt. R. Bahn      | 84.00  | 83.75  | Ges. f. a. Unt. | 82.00  | 83.00  |
| A.G. Verkehr     | 44.50  | 43.50  | Goldschmidt     | —      | 32.25  |
| Hamb. Amer.      | —      | 56.00  | Hbg. Elkt. W.   | —      | —      |
| Hamb. Süd.       | —      | —      | Harpen Bgw.     | —      | 62.50  |
| Hansa            | —      | 95.00  | Hoesch          | 8.00   | 51.70  |
| Nordd. Lloyd     | 57.25  | 57.00  | Holmann         | —      | 67.50  |
| Al. Dt. Kr. Ants | 96.75  | 97.00  | Hoe Bergbau     | 150.00 | 150.25 |
| Barmer Bank      | 100.00 | —      | Kali Asch.      | —      | —      |
| Berl. Hla. Ges.  | 114.50 | 114.50 | Klöcknerw.      | 50.52  | 50.00  |
| Com. a. Pr. Bk.  | —      | 107.75 | Köln Neuss      | —      | 59.00  |
| Darmst. Bank     | 135.00 | 136.00 | Manneberg       | 55.00  | 55.00  |
| Deutsh. Bank     | 109.50 | 107.50 | Manni Bergb.    | 27.00  | 26.50  |
| Disc. Ges.       | —      | —      | Metallwaren     | —      | —      |
| Dezauer Bank     | 108.25 | 108.25 | Nat. Auto-Fb.   | —      | —      |
| Midtsch. K. Bk.  | —      | —      | Obch. Eis. Bd.  | —      | —      |
| Reichsbk. Neue   | —      | —      | Obch. Koksw.    | 61.57  | 61.00  |
| Schulth. Patz.   | 141.12 | 139.00 | Orenst. u. Kop. | —      | —      |
| A. E. G.         | 87.75  | 87.00  | Ostwerke        | 123.00 | —      |
| Bergmann         | —      | 67.50  | Phönix Bgw.     | 50.00  | 49.00  |
| Berl. Masch.-F.  | 30.50  | 29.12  | Rh. Braunkob.   | 142.50 | 141.00 |
| Buderus          | —      | 40.75  | Rh. Elkt. W.    | 58.00  | 53.50  |
| Cap. Hiss. Am.   | 246.00 | 248.00 | Rh. Stahlw.     | —      | —      |
| Charl. Wasser    | 8.00   | 6.25   | Riebeck         | —      | 53.25  |
| Conti Cautch.    | 6.12   | 96.00  | Rütgerswerke    | 40.87  | 39.50  |
| Dauwiler-Benz    | 18.25  | 18.25  | Saizleturth     | 179.20 | 179.50 |
| Dessauer Gas     | 99.25  | 97.00  | Schl. Elkt. W.  | 97.50  | 95.00  |
| Dt. Erdöl Ges.   | 53.25  | 52.50  | Schuck u. Co.   | 10.25  | 97.62  |
| Dt. Maschinen    | —      | —      | Siem. u. Halske | 149.00 | 144.50 |
| Dynam. Nobel     | —      | —      | Tietz, Leonh.   | 94.50  | —      |
| El. Lief. Ges.   | —      | 95.50  | Transurad       | —      | 120.00 |
| El. Licht u. Kr. | 93.50  | 92.25  | Ver. Glasstoff  | —      | —      |
| Essen Steink.    | —      | —      | Ver. Stahlw.    | 52.37  | 52.25  |
| L. G. Furben     | 118.00 | 115.00 | Westeregeln     | 128.00 | 125.25 |
| Felten u. Guill. | 68.00  | 67.00  | Zellat. Waldh.  | 83.50  | 85.00  |
| Gelsenk. Bgw.    | 70.00  | 70.00  | Otavi           | 28.75  | 30.00  |

|                                   | 29. 1. | 28. 1. |
|-----------------------------------|--------|--------|
| Absl. Schuld                      | —      | 51.40  |
| Absl. Schuld ohne Auslösungsrecht | —      | 4.60   |

## Amtliche Devisenkurse.

|                      | 28. 1.<br>Gold | 28. 1.<br>Brief | 27. 1.<br>Gold | 27. 1.<br>Brief |
|----------------------|----------------|-----------------|----------------|-----------------|
| Buenos Aires         | 1.279          | 1.283           | 1.277          | 1.281           |
| Bukarest             | 2.498          | 2.502           | 2.497          | 2.501           |
| Canada               | 1.198          | 1.206           | 1.196          | 1.204           |
| Japan                | 2.079          | 2.083           | 2.079          | 2.083           |
| Konstantinopel       | —              | —               | —              | —               |
| London               | 20.416         | 20.456          | 20.407         | 20.447          |
| New York             | 4.2045         | 4.2125          | 4.2035         | 4.2115          |
| Rio de Janeiro       | 0.355          | 0.357           | 0.355          | 0.357           |
| Uruguay              | 2.712          | 2.718           | 2.727          | 2.733           |
| Amsterdam            | 169.03         | 169.37          | 169.08         | 169.42          |
| Athen                | 5.445          | 5.455           | 5.447          | 5.457           |
| Brüssel              | 58.60          | 58.72           | 58.57          | 58.69           |
| Danzig               | 81.63          | 81.79           | 81.53          | 81.75           |
| Helsingfors          | 10.578         | 10.598          | 10.577         | 10.597          |
| Italien              | 22.015         | 22.055          | 22.005         | 22.045          |
| Jugoslawien          | 7.422          | 7.436           | 7.421          | 7.435           |
| Kopenhagen           | 112.40         | 112.62          | 112.36         | 112.58          |
| Lissabon             | 18.82          | 18.86           | 18.82          | 18.86           |
| Oslo                 | 112.37         | 112.59          | 112.33         | 112.55          |
| Paris                | 16.475         | 16.515          | 16.463         | 16.503          |
| Prag                 | 12.444         | 12.464          | 12.44          | 12.46           |
| Schweiz              | 81.345         | 81.505          | 81.32          | 81.48           |
| Sofia                | 3.018          | 3.054           | 3.018          | 3.054           |
| Spanien              | 43.33          | 43.41           | 43.21          | 43.29           |
| Stockholm            | 112.54         | 112.72          | 112.47         | 112.65          |
| Tallinn              | 111.72         | 111.94          | 111.72         | 111.94          |
| Budapest             | 73.757         | 73.515          | 73.37          | 73.51           |
| Wien                 | 59.095         | 59.215          | 59.08          | 59.20           |
| Kairo                | 20.93          | 20.97           | 20.92          | 20.96           |
| Reykjavik 100 Kronen | 91.97          | 92.15           | 91.95          | 92.13           |
| Riga                 | 80.87          | 81.03           | 80.84          | 81.00           |
| Kaunas (Kowno)       | 11.96          | 12.04           | 11.96          | 12.04           |
| Warschau             | —              | —               | —              | —               |



ischen Otmessa, Dr. Jonas, der im einzelnen auf die erfolgreiche Arbeit Königsbergs für das Kennenlernen des Ostens und seiner Bedürfnisse hinwies. Bei dem Zusammengehen mit Leipzig

würde es sich vor allem darum handeln, daß sich Königsberg auf die Bedürfnisse der östlichen Landwirtschaft konzentrierte, Leipzig aber alles andere überlasse bzw. nach Leipzig vermittele.

## Das Genfer Ergebnis Warschauer Eindrücke

Pressedebatte über Genf. — Ein saurer Witz gegen England. — Die letzte Abstimmung im Sejm.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 29. Januar.

Das Ergebnis der Genfer Ratstagung läßt die polnische Presse noch nicht zur Ruhe kommen. So nimmt heute das Hauptblatt der nationaldemokratischen Partei, die „Gazeta Warszawska“, Stellung. Die „Gazeta Warszawska“ stellt gleich grundsätzlich fest, daß sich der Vertreter Polens in der unangenehmen Lage befinden hätte, den vom Volksbund aufgezählten Tatsachen nicht widersprechen zu können. Dies sei die eigentliche Ursache der Genfer Niederlage. Aus dieser Ratstagung hätten aber die Deutschen erst die ersten Vorteile nach Hause gebracht. Weitere Erfolge werden die Deutschen dann auf zwei Gebieten suchen: die Minderheitenangelegenheit in Polen und Revision der Versailler Vertragsbestimmungen.

Die Genfer Niederlage, so meint das Blatt weiter, ist eine Folge der Innenpolitik, die die polnische Regierung in der Vorwahlperiode geführt hat. Die Niederlage wird noch viel weiter tragende Folgen haben, als es manchem scheint. Die prinzipielle Einstellung des nationaldemokratischen Blattes gegen das Sanierungsregime und gegen die Minderheiten veranlaßt nun das Blatt, eine Reihe mehr als gewagter Folgerungen zu ziehen. Es behauptet nämlich, daß die polnischen Bürger deutscher Nationalität im Vergleich zu den Polen polnischer Nationalität eine Vorrangstellung einnehmen, und hätte man gehört, daß anderswo als in Oberschlesien gegen Beamte oder irgendwelche Leute, die sich Gewalttaten in der Vorwahlperiode in Oberschlesien besonders behaupten? Dies sei wohl eine Folge der Volksbundfrage. Es genüge, diese Tatsache gut und bündig zu sagen. Es genüge, diese Tatsache gut und bündig zu sagen. Es genüge, diese Tatsache gut und bündig zu sagen.

Das Blatt des Regierungsblochs, die „Gazeta Polska“, veröffentlicht einen noch aus Genf datierten Bericht des außenpolitischen Redakteurs, in dem das alte Lied von den verfehlten Zielen Deutschlands in Genf wieder abgeleiert wird. Das Blatt stellt die gänzlich unbegründete Behauptung auf, daß die Volksbundfrage vollkommen genügt hätte, wenn es Deutschland tatsächlich nur um die deutsche Minderheit zu tun gewesen wäre. Das Blatt versucht zum Schluß durch einen schlechten Witz die Situation zu retten, indem es behauptet, daß der Eifer der englischen Außenminister Henderson für die Minderheit und ihre Sache damit zu erklären sei, daß England in seinem ungeheuren Imperium selbst eine Minderheit darstelle. Der geschmackvolle Witz, der für Warschauer Stammtische bestimmt ist, wird, sofern er nach England dringen dürfte, nicht die gleiche Begeisterung hervorrufen. Jedenfalls gibt er ein Zeugnis der vollkommenen Verstandeslosigkeit des Blattes für das Minderheitenproblem.

### Die Abstimmung im Sejm.

Warschau, 29. Januar.

Gestern verbreitete die „Gazeta Warszawska“ die falsche Nachricht, daß drei Abgeordnete des Regierungsblochs in der Abstimmung über Brest-Litowsk gegen die eigene Partei gestimmt hätten. Diese Nachricht ist falsch. Im Sejmbüro scheint in der frühen Morgenstunde ein Irrtum unterlaufen zu sein. Tatsächlich haben die drei Abgeordneten für ihre Partei gestimmt.

Ungeklärt aber ist noch das Verhalten derjenigen Abgeordneten, die wohl demonstrativ der Abstimmung trotz dem vom Regierungsbloch verhängten Fraktionszwang ferngeblieben sind. Schon gestern war ja bekannt, daß die drei Abgeordneten, Prof. Krzyżanowski, der gewesene Agrarreformminister Staniewicz und Lechnicki, sich der Stimme enthalten haben. Die Erklärung, die angeblich der Regierungsbloch von allen forderte, die der Brest-Litowsk ferngeblieben sind, ist noch nicht veröffentlicht worden. Das nationaldemokratische Abendblatt „Wieczor Warszawski“, dessen Meldungen stets mit einer gewissen Vorliebe aufgenommen sind, behauptet nun, daß der Ausschluß bzw. der Austritt dieser drei Abgeordneten aus dem

Regierungsbloch bevorstehe. Vor allem sei sicher, daß der Abg. Lechnicki als Führer der demokratischen Vereinigung von Stadt und Land eine Aufklärung der Brest-Litowsker Angelegenheit beantrage. Der „Wieczor Warszawski“ hält es sogar für möglich, daß Lechnicki und die Gruppen der ihm ergebenen Abgeordneten sich im Sejm als eine eigene Gruppe konstituieren. Die heutige Morgenpresse bringt aber keinerlei Meldungen, die diese Annahme rechtfertigen. Allerdings demontiert das offizielle Blatt des Regierungsblochs, die „Gazeta Polska“, daß das Fernbleiben der genannten Abgeordneten an der Abstimmung durch politische Beweggründe veranlaßt worden wäre.

Auch in konservativen Kreisen scheint man mit der Haltung, die Ministerpräsident Sławkowski zur Brest-Litowsker Angelegenheit eingenommen hat, nicht ganz einverstanden zu sein. Der „Dziennik Polski“ und die Warschauer Gruppe der Konservativen, die von Fürst Radziwiłł geleitet wird, scheint sich ja mit der Oberstengruppe vollkommen zu solidarisieren. Aber in Krafau hat man doch von der von Sławkowski vorgenommenen Lösung, die Brest-Litowsk Vorgänge vollkommen zu decken, seine Bedenken. Der konservative „Czas“ glaubt nämlich nicht mit Unrecht, daß die scharfe Antwort des Ministerpräsidenten noch nicht den Schlüsselpunkt hinter die Brest-Litowsker Angelegenheit setzen werde. Es sei vom Ministerpräsidenten nicht gerechtfertigt worden, daß man die Abgeordneten in ein Militärgefängnis gesperrt habe. Auch hätte er nicht gerechtfertigt, daß sie einer besonderen militärischen Gefängnisordnung unterworfen wurden. Wenn das Sławkowski behauptet, so wird damit noch nicht die Behauptung entkräftet, daß sie geschlagen worden seien. Die Antwort der Regierung auf Drohungen, Verschwörungen und Anschläge müßten politische Prozesse und strenge Urteile gegen die Schuldigen sein, aber nicht vorweggenommene Repressivmaßnahmen, wie man sie in Brest angewandt habe. So müßte der Befürchtung Ausdruck gegeben werden, daß die Opfer von Brest in die Rolle von Nationalhelden hineinzuwachsen. Die Opposition habe nun ein glänzendes Mittel erworben, sich die Popularität zu verschaffen, und die Regierung habe im gleichen Maße verloren.

### Die Rede des Abg. Rojumeck

In der heutigen Sitzung der Budgetkommission hat Abg. Rojumeck vom Deutschen Parlamentarischen Klub, wie bereits kurz berichtet, zum Budget des Finanzministeriums folgendes ausgeführt:

Meine Vorredner finden keinen großen Unterschied im diesjährigen Budget zu dem vorjährigen. Auch ich zweifle daran, ob bei der schlechten wirtschaftlichen Lage unseres Landes die präliminierten Einnahmen auch tatsächlich eingebracht werden. Überall hört man, daß ein furchtbarer Geldmangel herrscht. Wenn wir nach den Gründen suchen, so finden wir, daß von der Regierung sehr viel Geld für nicht unbedingt notwendige Zwecke verbraucht wurde. Ich erwähne hier Moskau, welches uns ca. 100 Millionen Zloty gekostet hat, und durch das die Staatsoffiziere in Chorzów stillgelegt werden. Ferner bauten wir viele staatliche Eisenbahnwerkstätten, während alle private Werkstätten ihre Arbeit einstellen mußten. Auch Gdingen haben wir sehr forciert, es kostete uns in kurzer Zeit Hunderte von Millionen Zloty, um den Export nur durch einen polnischen Hafen zu heben.

Der Herr Minister hat in seinen Ausführungen hier wiederholt gesagt, daß man nicht nur über die Fehler schimpfen, sondern ihm vor allem neue Wege zur Besserung zeigen solle. Um das Budget sachlich zu gestalten, ich möchte darauf eingehen und ihm vorschlagen, dafür zu sorgen, daß endlich der Handelsvertrag mit Deutschland

verwirklicht werde, denn davon verspricht sich ein großer Teil unserer Bevölkerung sehr viel. Um dem Geldmangel im Lande abzuhelfen, benötigen wir unbedingt einen Auslandskredit. Ich möchte den Herrn Minister fragen, warum wir im vorigen Jahre keinen erhalten haben, obwohl andere Länder, wie z. B. Deutschland, das in einer schweren Krise lebt, ca. 3 Milliarden Zloty erhalten hat.

Die wichtigste Frage ist und bleibt die uns seit langem versprochene Durchführung einer Steuerreform. Bei dem heutigen Steuerhype ist es dem Kaufmann, dem Gewerbetreibenden und der Industrie unmöglich, den Verkaufspreis richtig zu kalkulieren. Die Artikel vom Produzenten bis zum Konsumenten erfahren eine so große Preisdifferenz, daß von einem stabilen Preise der Waren keine Rede sein kann. In diesen Zuständen sind auch die Finanzbehörden, welche die Steuerzahler sehr oft willkürlich einschätzen. Hier möchte ich den Herrn Minister bitten, eine Verordnung zu erlassen, daß die Beamten, welche willkürlich die Einschätzung vornehmen, irgendwie zur Verantwortung gezogen werden könnten. Es kommt vor, daß in derselben Kategorie von Gewerbetreibenden sehr große unterschiedliche Belastungen durch Einkommensteuer entstehen. Im Westen Polens führen fast alle Kaufleute und Gewerbetreibenden Handelsbücher. Durch die jahrelange Praxis können sie diese wohl richtig führen, doch werden die Bücher von den Steuerbehörden in vielen Fällen nicht anerkannt. Es wäre sehr gut, darüber nachzudenken, daß die Bücher anerkannt und die Steuerzahler, die absichtlich ihre Bücher falsch führen, mit Strafen belegt werden.

Der Herr Minister stellte fest, daß jetzt die Steuerreinsprüche bedeutend schneller erledigt werden. Ich möchte ihn darauf aufmerksam machen, daß es in vielen Fällen nicht der Fall ist und Steuerzahler, die die Steuer sofort zu entrichten haben, gequält werden. Ich könnte wohl viele Beispiele anführen, wo man Möbelsätze usw. verauktioniert hat, die einen zehnfachen Wert haben, als die erzielte Summe betrug.

Ein ganz besonderes Kapitel bildet die steuerliche Belastung der Großindustrie. Wenn

## Posener Tageblatt

Mit den Beilagen:

|                    |                                  |
|--------------------|----------------------------------|
| <b>Sonntag:</b>    | Die Welt der Frau. — Kinderland. |
| <b>Dienstag:</b>   | Illustrierte Sportbeilage.       |
| <b>Mittwoch:</b>   | Recht und Steuern.               |
| <b>Donnerstag:</b> | Unsere Heimat.                   |
| <b>Freitag:</b>    | Aus aller Welt.                  |
| <b>Sonabend:</b>   | Der Kulturspiegel.               |

Dazu die täglich erscheinende Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“ und die vierzehntägig erscheinende illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“

man ganz vorsichtig rechnet, so ist z. B. unsere Kohle mehr als 25 Prozent durch Steuern belastet als in anderen Ländern. Deshalb sind unsere Arbeiter mit den Arbeitgebern in fortwährendem Lohnkampfe, weil sie sehen, daß in anderen Ländern die Bergleute mehr verdienen. Ebenfalls Schuld daran trägt die Forcierung der Exportkölle, anstatt darauf zu wirken, daß der Kohlenverbrauch im Lande erhöht wird. Wenn wir uns darum kümmern würden, daß im Lande der Verbrauch der Kohle, die denselben Preis hat wie in Deutschland, mehr als eine Tonne pro Kopf ausmacht (vielleicht 1,5), so könnten auch unsere Arbeiter mehr verdienen, die es unbedingt notwendig haben, denn sie werden am schlechtesten von allen Bergleuten bezahlt. Die Kohle könnte auch andererseits billiger werden, damit die weiterverarbeitende Industrie mit den Preisen ihrer Artikel heruntergehen könnte.

Man beschäftigt sich in der Budgetkommission mit der Frage des Abbaues der Beamtengehälter. Ich möchte davor warnen, da es doch allgemein bekannt ist, daß unsere Beamten die niedrigsten Gehälter im Vergleich zu anderen Ländern beziehen. Der Abbau der Gehälter müßte dazu führen, daß die Beamten gezwungen wären, sich noch andere Verdienstmöglichkeiten zu suchen; ich empfehle deshalb den Abbau der überflüssigen Beamten.

### Deutsches Reich.

#### Das „Nachtgespenst“ vor Gericht.

Berlin, 29. Januar. (R.) Vor dem Schöffengericht Charlottenburg begann heute der Prozeß gegen den insgesamt mit 15 Jahren Gefängnis und Zuchthaus verurteilten Janoschka und seinen Komplizen Spitzka. Janoschka hat, als das sogenannte „Nachtgespenst“, Berlin fast zwei Jahre lang in Aufregung versetzt. Seine „Spezialität“ bestand in nächtlichen Wohnungseinbrüchen, bei denen er Wertgegenstände und Geld im Werte von insgesamt 50 bis 70 000 Mark erbeutete. Es werden Janoschka etwa 30 Einbrüche zur Last gelegt. Ferner ist gegen ihn in vier Fällen Anklage wegen versuchter und vollendeter Mordtaten erhoben.

Nach Feststellungen des Berliner Rundfunks gehören die kirchlichen Morgenfeiern des Rundfunks zu den meist gehörten Sendungen. Auch in Polen werden diese Morgenfeiern der deutschen Sender am meisten gehört, da polnische Sender keine deutschen Morgenfeiern übertragen.

Der Hauptbau des „Cambridge Springs College (Newport)“, das 1912 vom polnischen Nationalverband gegründet worden ist, ist durch Feuer zerstört worden. Der Schaden an dieser wichtigen polnischen Schulanstalt beträgt annähernd 600 000 Dollar.

### Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch, für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den „Angebot“ und „Wettstreit“: Hans Schwarzkopf. Beilage: „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. A. G. Sämtlich in Posen, Zwirnerstraße 6.

## Die letzten Telegramme.

### Französische Gebirgsübungen.

Paris, 29. Januar. (R.) In den französischen Alpen haben größere militärische Übungen begonnen. An den Übungen nehmen u. a. auch ein Bataillon Stützpunkt sowie Maschinengewehr- und Artillerieeinheiten teil. In den Höhen, in denen die Manöver stattfinden, herrscht zur Zeit eine Kälte von 20 Grad.

### Ueberfall in China.

London, 29. Januar. (R.) Aus China wird ein neuer Bandenüberfall auf einen Eisenbahnzug gemeldet. Im Südwesten des Landes brachten Banditen einen Schnellzug zum Stehen und entführten ungefähr 200 chinesische Reisende.

### Auszeichnung.

Agram, 29. Januar. (R.) Der südslawische König hat anlässlich seines Besuchs in der kroatischen Hauptstadt Agram dem dortigen Erzbischof die höchste südslawische Auszeichnung verliehen.

### Die Kriegsschulden.

Chicago, 29. Januar. (R.) Der Präsident der Vereinigung amerikanischer Exporteure, Edward Hurley, hat in einer Rede vor der Chicagoer Handelsvereinigung einen über 30 Jahre sich erstreckenden Plan zur Herabsetzung der Kriegsschulden vorgeschlagen, durch den die gesamten Kriegsschulden innerhalb von 30 Jahren um 50% vermindert werden sollen.

### Vergeblicher Versuch.

Paris, 29. Januar. (R.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Madrid soll die spanische Regierung beabsichtigen, am 8. Februar an dem das Dekret zur Vornahme der Wahlen dem König vorgelegt werden wird, zurückzutreten, da die Mehrzahl der Parteien sich nicht an den Wahlen beteiligen wolle und damit der Versuch, zu verfassungsmäßigen Zuständen zurückzukehren, fehlschlagen sei.

### Abweisung der Klage Rohrbachs im Patentreit gegen Dornier.

Kaisersburg, 29. Januar. (R.) In dem Patentreit Rohrbach gegen Dornier erfolgte heute vormittag 9 Uhr vom Landgericht Kaisersburg die Beschlusssurteilung der einstweiligen Verfügung: Der Antrag Rohrbachs wird zurückgewiesen. Die Kosten trägt der Antragsteller. Der Streitwert wird auf 100 000 Mark festgelegt.

### Zeppelinverkehr?

Newport, 29. Januar. (R.) Die Einrichtung eines Zeppelinverkehrs zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika einerseits und Europa sowie Ostasien andererseits wurde von einem amerikanischen Industriellen als gut möglich bezeichnet. Der betreffende amerikanische Industrielle, der im Luftschiffbau tätig ist, teilte gestern in einer Rede mit, daß der Bau von Luftschiffen in den Vereinigten Staaten in der letzten Zeit sehr große Fortschritte gemacht habe. Deshalb sei für eine solche Entwicklung des Verkehrs mit Zeppelinen eine gewisse Garantie gegeben.

### Revolte im Erziehungshaus.

Newport, 29. Januar. (R.) In einer amerikanischen Erziehungsanstalt kam es zu einer schweren Schlägerei zwischen den etwa vierhundert Zöglingen. Sie bearbeiteten sich gegenseitig mit Stühlen und Steinen und griffen schließlich auch die Anstaltsauswächter an. 6 Zöglinge wurden verletzt, 11 konnten entkommen, von denen aber 4 wieder eingefangen wurden.

### Amerikas Finanzlage.

Newport, 29. Januar. (R.) Der amerikanische Finanzminister bezeichnete die Finanzlage der Vereinigten Staaten als sehr unbefriedigend. Der Staatshaushalt werde im laufenden Jahre voraussichtlich mit einem Verlust von rund 1½ Milliarden Mark abschließen.



Das neue Kabinett Laval.

Die Mitglieder der neuen französischen Regierung. Von links nach rechts: Kriegsminister Maginot; Finanzminister Lalande; Marineminister Dumont; Luftminister Dumesnil; Justizminister Bénard; Postminister Guérin; Ministerpräsident Laval; Landwirtschaftsminister Tardieu.



# BRITISCHE MESSE



in diesem Jahre auf dem Gelände der  
**Olympia, in White City u. Albert  
Hall in London, sowie in Castle  
Bromwich in Birmingham**

**vom 16. bis zum 27. Februar 1931.**

Die diesjährige Britische Messe wird für die Kaufleute be-  
sonders interessant sein, weil sie, außer der allgemeinen Abteilung  
in der Olympia und der Genie-Abteilung in Castle Bromwich, auch  
eine spezielle Ausstellung von Baumwollwaren in White City und  
eine Ausstellung von Kunstseidewaren in Albert Hall umfassen wird.

Diejenigen, die die Messe besuchen wollen, können das  
Disum kostenlos erhalten. Gleichfalls wird ihnen eine Tarif-Ermäßigung  
beim Warentransport von den englischen Eisenbahnen erteilt.

Nähere Auskunft, sowie Eintrittskarten sind in folgenden  
Ämtern erhältlich:

- a) Handels-Abteilung der Englischen Ambassade, Warszawa, Piękna 6.
- b) Britische Konsulate in Warszawa und Danzig.
- c) Britische Vice-Konsulate in Katowice, Bydgoszcz, Łódź, Lwów und Poznań.

Infolge Aufgabe unserer Pelzabteilung veranstalten wir einen

## TOTAL-AUSVERKAUF

von Pelzen, sowie aller Art Pelzfellen.

| Einige Beispiele:                                 | zl     |                                    | zl      |
|---|--------|------------------------------------|---------|
| <b>Damen-Pelz</b> Seal-Electr. in bester Qualität | 495.-  | Bisamrückenfutter                  | 500.-   |
| „ „ Bisam „ „ „ „                                 | 900.-  | Bisamwammenfutter                  | 245.-   |
| „ „ Fohlen mit edler Pelzgarnierung               | 1300.- | Pelzkragen                         | ab 20.- |
| „ „ Persianer mit Skunkskragen                    | 1200.- | Pelzbesatz                         | ab 7.-  |
| <b>Herren-Gehpelze:</b> Schaffelle m. Seal-Elekt. | 395.-  | Füchse, schwarz und grau           | 115.-   |
| „ „ mit echtem Otterkragen                        | 425.-  | Weissfuchs, seltenes Stück         | 590.-   |
| „ Sportpelze: Nutrietts m. Opossumkrag.           | 225.-  | Kreuzfuchs, ausserordentlich schön | 790.-   |
| „ Reispelze: Schaffelle m. Pelzkragen             | 425.-  | Silberfuchs, edel                  | 1150.-  |

Die Preise sind bis zur Hälfte des Wertes herabgesetzt.  
Es versäume niemand, die günstige Gelegenheit auszunutzen, um  
**wirklich billig zu kaufen.**

**J. Sisiecki**  
**Dom Konfekcyjny**  
POZNAŃ - Stary Rynek 98-100.

Die Geburt eines  
gesunden Jungen  
zeigen in dankbarer Freude an  
**Richard Bloch u. Frau Elisabeth**  
geb. Feist  
Poznań, den 28. Januar 1931  
ul. Szamarzewskiego 32.

**Inserieren  
bringt Gewinn!**

Am 26. d. Mts. nachmittags starb nach  
kurzem Krankenlager im Alter von 70 Jahren  
der seit 26 Jahren bei uns beschäftigte Bote  
**Josef Pawlicki**  
Der Verstorbene war ein Beispiel von  
fester Pflichttreue und unermüdblicher  
Arbeitskraft. Wir werden sein Andenken  
niets in ehrenvoller Erinnerung behalten.  
**E. Rehfeldsche Buchhandlung**  
Curt Boettger, Poznań, Kantaka 5.

**Stenotypistin**  
perfekt in Deutsch und Polnisch, zum möglichst sofortigen  
Antritt **gesucht**. Bew. mit Abschr. sämtl. Zeugnisse  
und Lebenslauf erbeten an  
**Leopold Goldenring, Weingroßhandlung,**  
Poznań, Stary Rynek 45.

**Konditorei  
u. Kaffee**  
**G. Erhorn**  
Poznań  
Fr. Ratajczaka 39  
Tel. 32-28.

**Selbständige  
Buchhalterin**  
Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, besitzt auch  
Kenntnisse in Stenogr. u. Schreibmaschine, sucht entspr.  
Beschäftigung, evtl. Aushilfsweise. Gest. Angebote u.  
„Buchhalterin“ an die Geschäftsstelle d. Zeitung,  
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Reinblütigen, angeführten 5 jährigen  
**Holsteiner Hengst**  
verkauft **UHLE, GORZEWO**  
p. Ryczywół.

**Kaufe**  
reinstaffigen starken  
**Kaltbluthengst**  
mit viel und korrektem Gang.  
**Sondermann, Przyborówko**  
bei Szamotuły.

**Glas**  
Garten-, Fenster-, Ornament-,  
Katedral-, Roh-, Draht- und  
Farben-Glas ect., Glaserkitt  
und Glaserdiamanten,  
**Spiegel- u. Spiegelglas**  
empfehlen in grosser Auswahl  
Polskie Biuro Sprz. Szkła  
Sp. z o.o., POZNAŃ,  
Mate Garbary 7a, Tel. 28-63

**Teppiche**  
repariert: **Tabernacki**,  
ul. Raczyński 2 p. l. i. n. s.,  
am Bernhardenplatz.

**Frisch  
eingetroffen:**  
**Allerfeinster  
Astr. Caviar**  
zum äussersten Preise  
empfiehlt  
**Josef Glowinski**  
Poznań, Gwarna 13.

**Ordentliches  
Mädchen**  
sofort gesucht. **Gerlach**,  
Poznań, Wierzbicice 6.

**Posener Bachverein.**  
**H-moll-Messe**  
von Joh. Seb. Bach  
in Lissa: 1. II., 17 Uhr im Ev. Gem.-Saale;  
in Posen: 2. II., 16 Uhr in d. Kreuzkirche;  
in Gnesen: 8. II., 16 Uhr im Logensaale.  
Eintrittskarten für 4, 2, 1 Zloty,  
für d. Pos. Auff. in der Ev. Vereinsbuchhandlung.

**„Vorsatz mein Kaffee!“**  
eben wie Kaffee „Korona“  
Erhältlich in allen Filialen der  
Lebensmittelgrosshandlung „KORONA“

**Schuhmacher**  
sucht in Provinzstadt evtl.  
auf dem Dorfe kleine Woh-  
nung. (Stube und Küche,) wo  
auch Arbeit zu finden ist.  
Offerten unter 462 an  
die Geschäftsstelle d. Ztg.  
Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Wobliertes Zimmer**  
zu vermieten. **Jeżycki**  
Piotra Pawrozyńska 24  
Barriere rechts.  
**Guter  
Privat-Mittagsstisch**  
ul. Wielka 18, l. rechts, Tel.  
37-28. Anmeldungen erbet.

## Weisse Woche

**vom 30. Januar 1931  
bis 10. Februar 1931**

**Aussergewöhnliche Gelegenheit billigsten Einkaufs!**

|  |         |
|--|---------|
| <b>Klöppelspitze</b><br>von                        | 8 gr    |
| <b>Stickerel</b><br>in- und ausländische von       | 16 gr   |
| <b>Wäschebesatz und Zäckchen</b><br>von            | 5 gr    |
| <b>Serolletten</b><br>Richelieu von                | 48 gr   |
| <b>Serolletten</b><br>handgeklöppelt von           | 95 gr   |
| <b>Morgenhauben</b><br>Voile mit Spitze            | 1 45 zl |
| <b>Morgenhauben</b><br>schöne Farben und Façons    | 1 95 „  |
| <b>Babyäckchen</b><br>gewirkt von                  | 1 45 „  |
| <b>Hüftenhalter</b><br>Drillch m. 2 Strumpfbändern | 1 45 „  |
| <b>Hüftenhalter</b><br>Drillch m. 4 Strumpfbändern | 1 95 „  |
| <b>Büstenhalter</b><br>vorzügl. Façons             | 1 65 „  |
| <b>Parlie Corsetts</b><br>jetzt Stück              | 3 95 „  |

|  |             |
|--|-------------|
| <b>Taghemd</b><br>mit Hohlsaum                                     | 1 45 zl     |
| <b>Taghemd</b><br>Madap. mit Zäckchen oder Spitze                  | 1 95 „      |
| <b>Taghemd</b><br>schön garniert                                   | 2 85 „      |
| <b>Nachthemd</b> mit Stickerei<br>und Spitze garniert              | 4 95 „      |
| <b>Nachthemd</b> lange Aermel<br>mit Stickerei und Spitze garniert | 5 95 „      |
| <b>Nachthemd</b><br>org. Wiener Modelle                            | 11.75, 9.75 |
| <b>Unterhülle</b><br>mit Hohlsaum                                  | 98 gr       |
| <b>Schürzen</b><br>Madap. mit Hohlsaum                             | 1 95 zl     |
| <b>Hemdhöschen</b><br>mit Hohlsaum                                 | 1 95 „      |

**Wiener Wäsche um 50% ermässigt!**  
Auf sämtliche nicht angegebenen Artikel gewähren wir  
**10% Rabatt!**

**Bitte beachten Sie unsere Schaufenster!**

|  |                   |
|--|-------------------|
| <b>Taschentücher</b><br>für Kinder m. buntem Rand  | 8 5 gr            |
| <b>Taschentücher</b><br>für Damen la m. Hohls.     | 55, 45 29 „       |
| <b>Taschentücher</b><br>für Herren weiss           | 22 „              |
| <b>Taschentücher</b><br>m. bunt. Rand od. Hohlsaum | 95 65 „           |
| <b>Handtücher</b><br>Frotté oder Waffel            | 2.65, 1.85 98 „   |
| <b>Hemdchen</b><br>f. Damen gewirkt od. Trikot     | 2.95 1 35 zl      |
| <b>Schlüpfer</b><br>Trikot                         | 1.75 1 45 „       |
| <b>Höschchen</b> für Damen<br>gewirkt od. Trikot   | 2.70, 1.70 1 35 „ |
| <b>Hemdhöschchen</b><br>gewirkt                    | 8 25 4 50 „       |

|   |                   |
|---|-------------------|
| <b>Tennis-Bluse</b><br>Seidentrikot             | 6 95 zl           |
| <b>Bluse</b><br>Seidentrikot mit langen Aermeln | 14 50 „           |
| <b>Sport-Bluse</b><br>weiss mit langen Aermeln  | 6 75 „            |
| <b>Bluse</b><br>Voile mit langen Aermeln        | 9 75 „            |
| <b>Hemd-Bluse</b><br>la Crêpe de chine          | 39.50 29 50 „     |
| <b>Pullover</b><br>weiss, Wolle mit Seide       | 19 50 „           |
| <b>Baby-Steckkissen</b><br>von                  | 5 95 „            |
| <b>Pyjamas</b><br>Seidentrikot                  | 39 50 „           |
| <b>Damen-Strümpfe</b><br>Macco                  | 2.60, 1.55 0 95 „ |
| <b>Damen-Strümpfe</b><br>la Seidenflor          | 2.95 1 95 „       |
| <b>Damen-Sl. ümpfe</b><br>Seide à la „Bemberg“  | 4.35 2 95 „       |
| <b>Damen Strümpfe</b><br>la „Bemberg“           | 7.95 5 95 „       |

**WIZA i MALUSZEK** **POZNAŃ**  
= ul. Nowa 6 =  
Telefon 3152.